

die Junker mit ihren übrigen Anträgen hervortreten. Einstweilen begnügen sie sich mit dem „kleinen Mittel“, die Weibeneigenschaft wieder einzuführen. Wie lange wird sich die parlamentarische Herrschaft dieser Kulturfeinde behaupten? —

Vorboten der Spree-Präfectur.

Ueber den demnächst zu erwartenden Gesetzentwurf, der eine Neugestaltung der Polizeiverwaltung der Vororte Berlins bezweckt, machen die „Berliner Politischen Nachrichten“ einige nähere Mitteilungen. Neuerdings hätten die Aenderungen in der Organisation der Berliner Vororte dazu geführt, daß eine „einheitliche, intensive, scharf ineinander greifende Polizeiverwaltung in Berlin und den Vororten“ mangelte. Die Stadt Schöneberg bilde seit dem 1. April 1889 einen eigenen Stadtkreis. Damit habe nach Auffassung der Staatsregierung das Gesetz von 1889 seine Anwendbarkeit verloren, da die Gemeinde Schöneberg nicht mehr zum Kreise Teltow gehört. Für Nizdorf, das in nächster Zeit ebenso aus dem Kreise Teltow ausscheidet, liegt das gleiche Verhältnis vor. Die Anforderungen des öffentlichen Interesses seien dabei aber völlig unberücksichtigt. Nun wäre es ein verhängnisvoller Fehler, wenn die Polizei für Berlin und für die beiden genannten Vororte in ihrer Organisation getrennt bliebe. Nur dadurch, daß die polizeilichen Maßnahmen nach einheitlichen Gesichtspunkten ergriffen werden, sei die Gewähr dafür gegeben, daß die Polizei der ihr gestellten Aufgabe gerecht zu werden vermag und daß sie sowohl auf kriminellen, wie auf den anderen ihrer Fürsorge anvertrauten Gebieten mit derjenigen Umsicht, Sicherheit und Schnelligkeit vorzugehen vermag, welche das Zusammenwohnen von Millionen von Menschen auf einem verhältnismäßig eng begrenzten Raum unbedingt erfordert. Eine organische Angliederung der Polizei-Verwaltungen zu Schöneberg und Nizdorf an das Berliner Polizeipräsidium unter Loslösung derselben aus ihrem jetzigen Verhältnis zu dem Regierungspräsidenten in Potsdam sei deshalb nach Lage der Verhältnisse nicht zu entscheiden.

Zu diesem Zweck dürfte, so erzählen die „Berliner Politischen Nachrichten“ weiter, der neue Gesetzentwurf für die anderen Vororte eine im wesentlichen gleiche Organisation zu schaffen bestrebt sein, wie sie in Charlottenburg seit Jahrzehnten besteht und dort gute Erfolge erzielt habe. Die ortspolizeiliche Thätigkeit des Polizeipräsidiums zu Berlin würde demnach in der Hauptsache nur für den Bezirk der Stadt Berlin bestehen bleiben, dagegen würden die Vororte mit Berlin unter Ausschcheidung aus dem Landespolizeibezirk Potsdam zu einem gemeinsamen Landespolizeibezirk vereinigt werden. Die Vorlage dürfte sich dabei nicht auf Schöneberg und Nizdorf beschränken, weil für andere Vororte ähnliche Verhältnisse für die Zukunft zu erwarten sein werden. Neben dieser Bildung eines gemeinsamen Landespolizeibezirks der Vororte mit der Stadt Berlin dürften die Schaffung einer gemeinsamen Stelle für die Beschlußfassung und Entscheidung in polizeilichen Angelegenheiten in dem Bezirksausschuß zu Berlin, die Uebertragung des ausschließlichen Rechtes zum Erlass von Polizeiverordnungen kreis- und landespolizeilicher Art auf den Polizeipräsidenten von Berlin für den Umfang des gemeinsamen Landespolizeibezirks sowie die Befugnis und Verpflichtung der Polizeivorgesetzten zur gegenseitigen Hilfe in Nothfällen die weiteren Grundlagen des neuen Gesetzentwurfs bilden.

Soweit das offiziöse Blatt. Seine Darlegungen lassen deutlich genug erkennen, daß der Regierungsentwurf den Boden ebnet für die Errichtung der Regierungsgewalt im Spree-Departement, dessen Selbstverwaltung abzubrodeln beabsichtigtes Streben des Reiches Regiments ist. Wohl ist anzuerkennen, daß die Entwicklung der Vororte eine Vereinfachung des Verwaltungswesens Berlins und seiner Vororte erfordert. Doch die Regierung sucht diese Neuorganisation nicht auf dem Wege der Ausgestaltung der bürgerlichen Eigenverwaltung, sondern in der Erweiterung der Polizeimacht. Dem Polizeipräsidenten von Berlin wird eine Stellung gegeben, die der Stellung eines Oberpräsidenten entspricht. Der Gesetzentwurf soll die Grundlage schaffen für den Aufbau der Spree-Präfectur, den Zwang-Act des widerspenstigen Berlins. —

Stimmische „Verstärker“.

Aus Belgien wird uns geschrieben: Hier hat man mit großer Bewunderung die Aeußerungen des Herrn Stumm über die Lage des Ausstandes und die belgische Gesetzgebung im Deutschen Reichslande gelesen.

Herr Stumm hat zwei Behauptungen über Belgien aufgestellt, die beide durchaus falsch sind.

Herr Stumm sagt:

a) „Die Arbeiter haben sich dort nicht einmal einem Schiedsgericht unterworfen“, und

b) „obwohl die Arbeitgeber zum Nachgeben bereit waren“.

Herr Stumm behauptet, daß wir Schiedsgerichte haben. Er irrte. Die Socialdemokratie verlangt Schiedsgerichte seit langem vergeblich.

Wie liegen die Dinge? Wir haben in Belgien einen „Rat der Industrie und Arbeit“ (Conseils de l'Industrie et du Travail), der zusammengekehrt ist aus Arbeitnehmern und Arbeitern. Aber diese Körperschaft ist ohnmächtig. Der Unternehmer-Versicherer im „Obersten Industriecollegium“, Herr Hanßen aus Lüttich, ein Anhänger der rechtsliberalen Partei, sagte in der Sitzung der genannten Körperschaft am 25. April d. J.: „Die Räte der Industrie und Arbeit vermögen nichts, da ihnen Befugnisse die gesetzliche Kraft fehlt.“ Das weiß ja hier jedermann, aber ich wollte Herrn Hanßen zitieren, weil dieser den Anschauungen des Herrn Stumm sehr nahe steht. Die Unternehmer versuchten den Nachweis zu führen, daß sie einer Lohn-erhöhung nicht zustimmen könnten, die Arbeiter blieben unter Weibringung eines umfangreichen Materials auf ihren Forderungen bestehen. Eine Einigung wurde nicht erzielt, Schieds- sprüche können die Körperschaften nicht fällen und so blieb alles beim Alten.

Herr Stumm hat also hier, nur, um der Arbeiterklasse ein auszuweichen, über Dinge gesprochen, die er nicht kennt. Nun giebt es für die Gruben von Mariemont allerdings ein sogenanntes Schiedsgericht, aber auch hier verhält es sich ähnlich. Auch dieses funktioniert mehr als Versöhnungsgesetz. Schiedsgerichte, wo Unparteiliche, bei der Sache nicht Theilhabende, den Streitfall zwischen Arbeitnehmern und Arbeitern durch einen Urtheilspruch zu erledigen hätten, giebt es auch in Belgien nicht. Die Arbeiter konnten das Schiedsgericht also gar nicht ablehnen, wie Herr Stumm behauptet.

Herr Stumm sagt endlich, daß die Arbeitgeber zum Nachgeben bereit waren. Was bezeichnet das Wort „Nachgeben“? Will Herr Stumm damit sagen, daß die Unternehmer 20 Proz. bewilligen wollten? Dann ist die Behauptung falsch. Will er sagen, daß von den Arbeitgebern die einen nichts, die anderen 5 Proz. und etliche 10 Proz. bewilligen wollten? Das ist wahr. Aber die Arbeiter verlangten eben 20 Proz. und glauben dies mit vollem Recht verlangen zu

können. Will Herr Stumm nun darüber diskutieren, wer recht hat, die Arbeiter oder die Arbeitgeber, so sind wir ihm zu Diensten. Das ist jedoch klar: Herr Stumm verurteilt die Arbeiter, ohne die Lage zu kennen — aus purem Haß gegen jede freie Bethätigung der Arbeiterklasse.

Interessensphären-Musik.

Die China-Politik Englands war bisher Rußland entgegen gerichtet. Ersteres forderte das Princip „der offenen Thüre“ für seine händlerischen Interessen, Rußland sperrte seiner Tradition gemäß die Thüre ebenso unhöflich wie entschieden zu: Port Arthur wurde das Gegentheil eines Freihafens.

Man gab dann angeichts des Vorgehens Rußlands in England die Lofung aus, man müsse China im Widerstand gegen seine Pächter stärken. Die höfische Palastrevolution, die dem jungen Kaiser zu einer unheilbaren Krankheit verhalf, bedeutete den Sieg Rußlands über England.

Jetzt hat England mit Rußland einen Vertrag abgeschlossen, der auf der Umkehrung der bisherigen englischen China-Politik beruht. Man hat sich scheidlich aneinandergeeignet, sauber Interessensphären abgetheilt, und statt der offenen Thüre, die jedem Einlaß gewährt soll, haust jeder für sich hinter Schloß und Riegel.

Diese Vergangenheitspolitik hat natürlich Lord Salisbury vergessen, als er im internationalen Diplomatentheil in einer öffentlichen Rede sein Entzücken über den Vertrag äußerte:

Wir sind zu einem befriedigenden Abkommen mit der russischen Regierung gelangt, und ich hoffe, daß dieses Abkommen von gutem Einflusse sein wird. Ich will mich hier nicht darüber verbreiten, wie weitgehende Folgen dieses Abkommen haben mag. Aber mit Rücksicht auf die Beziehungen, welche während der letzten fünfzig Jahre zwischen uns und jenem großen Reiche bestanden haben, glaube ich, ist es freudig zu begrüßen, daß wir zu einem Abkommen bezüglich der chinesischen Frage gelangt sind, welches, wie ich glaube, mit einiger Sicherheit jeder Wahrscheinlichkeit vorbeugen wird, daß unsere Interessen und unsere Ziele in der Zukunft jemals kollidieren.“

Salisbury kam im weiteren Verlaufe seiner Rede auf die Allianzen zu sprechen und erklärte, von einer Alliance in dem Sinne, daß England mit irgend einer Nation zusammen zum Kriege ausziehen und die Kosten und die Gefahren eines solchen Krieges für jeden Beteiligten mit tragen solle, von einer derartigen Alliance könne nur in einem ganz außergewöhnlichen Falle die Rede sein.

Er glaube, England könne sich mit Recht dazu beglückwünschen, daß es jetzt zu so vielen Nationen auf der Erde in freundschaftlichen Beziehungen stehe. England fühle, daß die Aufrechterhaltung dieser Beziehungen, so lange seine wesentlichen Interessen und seine Ehre gewahrt seien, das höchste Ziel sei, das ein Minister vor Augen haben könne. Ob die Friedenskonferenz eine Verbesserung der Beziehungen zwischen den einzelnen Nationen zur Folge haben werde, wisse er nicht, aber die Thatsache, daß eine solche Konferenz von einer Nation veranstaltet sei, welche in Bezug auf ihre Machtmittel eine der mächtigsten Nationen der Erde sei, sei sicher ein gutes Omen für eine friedliche Zukunft.“

Eine sehr nichtsfagende Rede, die darüber nicht hinwegläßt, daß Rußland wieder ein hübsches Stück weiter auf dem Wege zur Welt Herrschaft gelangt ist.

Uebrigens ist dieses Abkommen wohl auf den Wunsch Rußlands, in England Geld zu leihen, und auf die Reue Englands, Geld vorteilhaft in Rußland anzulegen, zurückzuführen. Gändereinteressen bestimmen die hohe Politik, und die Völker bleiben elend.

Die englische Presse ist über die neueste Ertrugenschaft der ostasiatischen Politik ihrer Regierung nicht erbaunt. Sie muß erkennen, daß Rußland wiederum den Löwenanteil ertrugungen hat. Sie weiß auch, daß mit dem chinesischen Eisenbahnabkommen der massenhafte Konfliktstoff zwischen den beiden Weltreichen kaum um ein Geringes vermindert worden ist.

Zugleich mit der Meldung des chinesischen Abkommens kam die Kunde großer Fortschritte Rußlands in Persien. Der Weg durch Persien nach dem Indischen Ocean, das beharrlich erstrebte Ziel der russischen Diplomatie, erscheint gesichert; Englands Einfluß am Hofe von Teheran ist durch Rußland weit überflügelt. Ein großes Gebiet der persischen Nordwestprovinz Aserbeidschan ist einer russischen Bergbau-gesellschaft verpachtet worden, wie wir bereits mittheilten, und eine russische Expedition macht sich an der Südwestgrenze Persiens zu schaffen. England soll bereits eine Gegenexpedition ausgerüstet haben, um einer Festsetzung der Russen am persischen Golf zuvorzukommen. Wagt auch die Rutmachung, England beabsichtigt die Besitzergreifung der Wüsten des Euphrat und Tigris, abenteuerlich sein, die Sphären-Harmonien des englisch-russischen China-Abkommens werden von mächtig schwellenden Dissonanzen übertönt. —

Deutsches Reich.

Das Portal. Die „Arens-Zeitung“ spricht die Hoffnung aus, daß die Mehrheit der Stadtverordneten dem Magistrat bei seinem Wunsche, die Kirchhofs-Angelegenheit durch Nachgiebigkeit zu einem friedlichen Abschlusse zu bringen, keine Hindernisse bereiten werde:

„Am einfachsten wird sich der fernere Verlauf gestalten, wenn der Magistrat die Stadtverordneten-Versammlung nicht noch ausdrücklich um Genehmigung des veränderten Planes für das Gitter und das Portal des Kirchhofes ersucht, sondern selbständig die Aenderung beschließt und von seinem Beschlusse den Stadtverordneten lediglich Kenntnis giebt. Ein derartiges Vorgehen würde, soweit wir augenblicklich die Einzelheiten der Sache übersehen, dem Bescheide nicht widersprechen und außerdem den Vorzug haben, daß es den Freunden der Ordnung in der Stadtverordneten-Versammlung nicht einen ausdrücklichen Widerruf ihrer früheren Abstimmung zuzunehmen.“

Diese einfache Lösung heißt die Zumutung einer schmächtlichen Selbstentwürdigung, abgesehen davon, daß ihre gesetzliche Zulässigkeit zum mindesten zweifelhaft ist.

Weiter schreibt das Blatt:

„Der Wunsch, daß Herr Kirchner baldigst als erster Bürgermeister bestatigt werden möchte, scheint jetzt der einzige leitende Gesichtspunkt für die Mehrzahl der Mitglieder der städtischen Körperschaften zu sein. Man ist hier doch zu der Ueberzeugung gekommen, daß das „Spielen mit der Revolution“, der Versuch, einen einflussreichen Führer der Umsturzpartei zur Teilnahme an der Aussicht über christliche Schulen und ihre Lehrer zu benutzen, sowie überhaupt die Förderung der socialdemokratischen Bestrebungen durch peinliche Rücksichtnahme auf alle von dieser Seite kommenden Wünsche nicht geeignet ist, der staatlichen Aufsichtsbehörde ein besonderes Entgegenkommen gegen die Organe der Stadt Berlin nahezu legen.“

Das Blatt der Junier und Ruder sülft sich berufen, die Berliner Verwaltung wohlwollend zu beraten! Wir vermögen nicht zu glauben, daß die Mehrheit des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung bestrebt sein könnte, sich das Lob der „Arens-Zeitung“ zu erwerben. Die „Berliner Bewegung“ hätte

dann im Grunde doch den Sieg ertrungen, und zwar ohne daß sie sich die Mühe zu geben brauchte, ihre Führer in das Stadthaus hineinzubringen. —

Eugen Richter und Schweinburg. Die „Freisinnige Ztg.“ brachte in der vorigen Woche folgende Notiz:

„Abg. Hr. v. Hehl wird vom Centralverband deutscher Industrieller in dessen Organ, den „Berl. Pol. Nachr.“, derb abgefertigt. Anknüpfend an seine letzte Reichstagsrede und seine Vorklage in der Gesetzgebung, kennzeichnet ihn dieses nationalliberal-konservative Organ als einen „socialpolitischen Projektenschmied“. Er ignoriere thatsächliche Vorgänge und informiere sich nicht einmal über die von ihm behandelten Gegenstände. Eine solche Behandlung der wichtigsten politischen Fragen bezeichnet man eben treffend mit dem Ausdruck „Dilettantismus“. — Ganz unsere Meinung.“

Wir würdigten dieses rührende Zeugnis der Verstumung Eugen Richters, wie sich's gebührt. Herr Eugen Richter aber hat ein probates Rezept. Er schwört dies unangenehme Gesändnis mit Hilfe einiger Verrentungen ab und bejahtigt dann die Leute, die ihn gestiftet, der Verdrehung, oder in schlimmeren Fällen der frechen Fäulnis. So brachte die „Freis. Ztg.“ am Tage nach jener Festmahlung folgende Notiz:

Einer Verdrehung einer Bemerkung der „Freis. Ztg.“ macht sich der „Vorwärts“ wiederum schuldig. Wir hatten, anknüpfend an einen Artikel der „Berl. Pol. Nachr.“, ausgeführt, daß dieses Organ den Abg. Hr. v. Hehl als einen socialpolitischen Projektenschmied bezeichne; er ignoriere thatsächliche Vorgänge und informiere sich nicht einmal über die von ihm behandelten Gegenstände; eine solche Behandlung der wichtigsten politischen Fragen bezeichne man eben treffend mit dem Ausdruck „Dilettantismus“. Unsere Charakteristik des Hr. v. Hehl bezog sich nach diesen Worten nicht bloß auf seine socialpolitischen Vorklagen, sondern auf die ganze Persönlichkeit, auf sein Verhalten im Parlament und in allen Fragen der Gesetzgebung, namentlich also auch in Postfragen; der „Vorwärts“ aber stellt es so dar, als ob wir uns damit für socialpolitische Ansichten des Hr. v. Stumm ausgesprochen hätten.

Ein wunderwolltes Stück einfältiger, aber solider Ausdrederei. Schweinburg nennt den Hr. v. Hehl einen socialpolitischen Projektenschmied, Richter jubelt freudig bezaubert: Das ist ganz meine Meinung! Nachdem dann sein Bewußtsein infolge unserer Vermahnungen wiedergekehrt, leugnet er drüß den schweren Fall. Er habe den Socialpolitiker gemeint, nicht den Socialpolitiker. Da nun aber Schweinburg den Socialpolitiker v. Hehl sicherlich keinen Projektenschmied nennen würde, weil seine Schätzvollerei ihm sympathisch ist, so ergibt sich folgende Zwischmühle: Richter ist ganz der Meinung Schweinburgs, d. h. Richter meint das Gegentheil.

Diese neue Logik sollte mit Hilfe der neuerdings zustande gekommenen Eugen Richter-Stiftung möglichst verbreitet werden. Ist sie erst den Massen in Zweifel und Mut übergegangen, so wird das Geschäft des Freisinnigen zweifellos aufblühen. Würde man die vorhandenen 80 000 M. für diesen Zweck verwenden, so wäre das sicherlich eine rentable Kapitalanlage. —

Fideikommiss. Officiös wird beteuert, die Regierung denke nicht daran, der freisinnigen Anregung wegen der Beseitigung des Fideikommisses Folge zu leisten. Sie will die Ansfiedlung kleinerer und mittlerer Landwirte befördern, aber das Privileg des ewigen Besizes soll nicht angetastet werden. Natürlich! Wer hat etwas Anderes erwartet? —

Schiffe statt Kanäle. Die preussischen Kanalgegner planen, wie verlautet, eine Ausbühnung mit den kanalfreundlichen Wächtern, auf der Basis, daß man statt des Kanals Schiffe bewilligt.

Der Kanal, so schreibt die „Arens-Zeitung“, ist den Konservativen sehr unpopulär, wie bekannt. Sie fühlen aber, daß sie die allerhöchste Gunst in hohem Maße vermissen würden, wenn sie ihm zu Falle brächten. Also muß auf andere Weise wieder gut Welter gemacht werden. Man bietet sich also an, lieber eine neue Flottendivision zu bewilligen als den Kanal. Dieser Gedanke soll zuerst in den Salons des Herrn v. Riquel zu Tage getreten sein. Er kam dann in veränderter Form in die freikonservative „Post“, dort wurde eine beschleunigte Ausführung des im vorigen Jahre verabschiedeten Flottengesetzes angeregt, da die Finanzlage so überaus glänzend sei. Bei der „Post“ ist Herr v. Stumm eine maßgebende Persönlichkeit. Herr v. Stumm ist auch gegen den Kanal, aus bekannten Gründen; aber auch er oder die Leute um ihn mögen das Bedürfnis fühlen, wenn sie den kaiserlichen Wunsch des Kanals vereiteln, dann um so eifriger anderen kaiserlichen Wünschen zu schmeicheln. Was wird aus diesen Anregungen werden? Es ist eine Kombination denkbar, daß man rednet: der Kanal ist doch nicht durchzuführen; da ist es immerhin besser, daß man statt des Kanals eine weitere Flottendivision einheimst, als daß der Kanal fällt ohne Gewinn auf anderer Seite.“

Das Centrum, dessen Hauptorgan diesen Plan enthält, hat ja dann wieder Gelegenheit, seine Tauschhandelspolitik zu treiben. —

Polizei und Vereinsrecht. Die Polizeipraxis in der Handhabung des Vereins- und Versammlungsrechts wird wieder einmal aus dem „freiheligen“ Großherzogtum Sachsen-Weimar prächtig illustriert. Der nachstehend genannte Genosse erhielt folgendes Schriftstück:

Der Stadtgemeinde-Vorstand. Reustadt (Orla), den 22. April 1890.

Geschäfts-Nr. A. 1610. Dem Gerber Herrn Karl Rinde zu Wörtheln wird hiernit eröffnet, daß die für heute, Sonnabend, den 22. April, abends 9 Uhr, in Fröbels Restaurant hier angemeldete öffentliche Versammlung hiernit verboten wird, weil der Referent, Herr Hermann Leber aus Jena, nach den eingeholten Erkundigungen ein gewerbsmäßiger Agitator ist, sowie deshalb, weil die Behandlung des gewählten Themas durch einen Agitator eine Gefahr für die öffentliche Ordnung und den öffentlichen Frieden herbeizuführen geeignet ist, außerdem noch den angehefteten Plakaten eine große öffentliche Versammlung und nicht nur eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung abgehalten werden soll.

Winnler, Bürgermeister.

Der Bürgermeister von Reustadt. Kenn in Arm mit dem im Landtag sitzenden konservativen Bezirksdirektor des Reustädter Kreises, Stiehling, und beide unter dem Schutz und Schirm des neu ernannten Staatsministers des Innern, des Agrars v. Wurm — das sind angenehme Ansichten für die Zukunft!

Die russische Präsenzgenur gewinnt auch in Deutschland, wie man sieht, Anhänger und Boden. —

Neues vom groben Unfug. Das Amtsgericht in Graudenz verurteilt, nach einem Telegramm der „Post“, den Redacteur Rajewski von der „Gazeta Grudziomska“ wegen groben Unfugs in zwei Artikeln zu zwölf Wochen Gefängnis. In den Artikeln war die Aufforderung enthalten, daß jedes Polenkind außerhalb der Schule nur polnisch sprechen solle.

Die Bethätigung nationaler Gefinnung grober Unfug! Was giebt es noch auf der Welt, das nicht als grober Unfug aufzufassen ist! —

Die „Staatsbürgerin“ ist höchst erboßt, daß der Reichstag nicht auf den agrarisch-antifremdlichen Seim der Verstaatlichung der Reichsbank gegangen ist. Und da bei der Zurückweisung der antifremdlichen Absichten auch die städtische Zahl der socialdemokratischen Stimmen mitgewirkt hat, so schimpft der Monitor der reinen Deutschen rohrspählich gegen unsere Partei. „Die Socialdemokratie stimmte für die Liebesgabe an die Großfinanz, die für die nächsten zehn Jahre die Kleinigkeit von etwa 70 Millionen Mark betragen wird.“ Und weiter: „nicht mit einem einzigen Antrag seien die Socialdemokraten herangezogen zur Einschränkung des großkapitalistischen Profits.“ Dies alles ist echt antifremdliche Wahrheit, d. h. es ist erlogen von Anfang bis zu Ende. Thatsache ist, daß unsere Fraktion sehr weitgehende Herabsetzung des auch durch das nunmehr angenommene Gesetz bedeutend

verminderten Gewinns der Reichsbank-Anteilhaber beantragt hat. Wurde unser Antrag abgelehnt, so war es nicht unser Verschulden. Denn wie aber nicht gegen das ganze Gesetz stimmten, so trägt daran die Schuld gerade das antisemitische Agrarier-tum, welches das Uebel, das wir bekämpfen, noch zu verschlimmern beabsichtigt. Denn das agrarische Bestreben nach Verstaatlichung der Reichsbank zielt nicht auf eine Verminderung des kapitalistischen Gewinns, sondern auf eine noch weit mehr ausbeuterische Ausnutzung des Reichsbankkapitals zu junkerlichen Pumpwerken, wozu sich nebenbei noch eine besonders auch für die Arbeiterklasse höchst gefährliche Erschütterung des jetzigen Währungs-systems gefügt hätte. Die Geschäfte der gewaltthätigsten Feinde der Arbeiterklasse zu fördern, hat aber die Socialdemokratie keinen Verzug. Das überlassen wir gern denen um Liebermann und Wähler.

Steuerreform in Hessen. Die zweite Kammer hat nach sechsstündiger Generaldebatte mit 28 gegen 2 Stimmen die Weinsteuern abgelehnt und einen Antrag Osann angenommen, die Verhandlungen über die Steuerreform zu vertagen und die Regierung zu ersuchen, die Frage des Erlasses der Weinsteuern in weitere Erwägung zu ziehen und das Ergebnis nach diesem Landtage in Form einer Gesetzesvorlage vorzulegen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Tumulte in Eger bildeten in der Sitzung des böhmischen Landtages den Gegenstand einer Interpellation. Der Statthalter Graf Loudonhove erklärte: Die bedauerlichen Vorfälle auf der Straße hätten dadurch einen größeren Umfang angenommen, daß Mirida der Menge einen geladenen Revolver entgegenhielt. Der Statthalter verurteilt nachdrücklich die vorgekommenen Demonstrationen und Ausschreitungen und bedauert, daß die Polizei denselben nicht entschieden genug entgegengetreten sei. Sollte sich ergeben, daß den amtlichen Organen irgend ein Verschulden oder ein Uebergriff zur Last falle, so werde mit voller Strenge gegen dieselben vorgegangen werden.

Frankreich.

Die Aussagen Paty de Clam.

Paris, 2. Mai. Der „Figaro“ veröffentlicht die Aussagen du Paty's. Du Paty erklärt, er habe als Soldat gehorcht, ohne nach geschriebenen Befehlen seiner Vorgesetzten zu fragen. Er ermahnt zu sein Schweigen vor seiner Entlassung und behauptet, daß er der disciplinierteste Soldat sei und das ihm widerfahrne Schicksal nicht verdiene. Er bittet, ihn seinen Anklägern gegenüber zu stellen. Du Paty sagte aus, daß er dem Nachrichtenbureau niemals angehört habe und erklärt, daß General Boisdeffre ihn im Jahre 1894 zum Gerichtsbeamten in der Dreifus-Angelegenheit bestimmt habe. In der Untersuchung folgte du Paty den Anweisungen Bertillon's. Bertillon rief ihm, Dreifus in verschiedenen Stellungen schreiben zu lassen. Sein Bericht vom Oktober 1894 schloß nicht auf die Schuld Dreifus, er sagte einfach die Thatfachen aus.

Du Paty de Clam erklärte weiter, er habe mit der Fälschung Drenth's nichts zu thun gehabt; er habe der „Libre Parole“ im Jahre 1894 in der Dreifus-Angelegenheit keine Nachrichten gegeben, ebenso wenig habe er dem „Eclair“ Mitteilungen gemacht. Im Oktober 1897 habe General Gouze in einem Gespräch erklärt, Esterhazy habe keinen Verrat begangen und müsse in jeden Preis gerettet werden. Er, du Paty de Clam, habe Esterhazy nicht gelobt. Er gestehe zu, Esterhazy den Entwurf des in der „Libre Parole“ erschienenen Artikels sowie des Briefes an den Präsidenten der Republik übergeben zu haben; für diese Dokumente habe ihn General Gouze gedeckt, der wiederum durch den General Boisdeffre gedeckt worden sei. Mit den Esperanza- und Blanche-Depeschen will du Paty de Clam nichts zu thun haben; das „befreiende Schriftstück“ habe Esterhazy nicht von ihm erhalten. Als sein Verwandter Cabaignac Kriegsminister wurde, habe er ihn davon in Kenntnis gesetzt, daß das unter dem Namen „eine Fälschung Drenth's“ bekannte Schriftstück in Wahrheit eine Fälschung Gouze's sei. Cabaignac habe ihm darauf geantwortet, er solle sich um seine eigenen Angelegenheiten kümmern. — Der „Figaro“ bemerkt hierzu, diese letztere Erklärung du Paty de Clam's, welche von demselben in feierlicher Weise abgegeben und wiederholt wurde, habe eine derartige Bewegung verursacht, daß du Paty erschrocken darum bat, diese Aussagen in dem von ihm bereits unterschriebenen Zeugenprotokoll zu streichen. Der Kassationshof gab diesem Verlangen Folge.

Der Wiederzusammentritt der Kammer am gestrigen Dienstag hat sich in Ruhe vollzogen. Präsident Deschanel bringt zahlreiche Anträge und Interpellationen zur Verlesung. Ministerpräsident Dupuy bittet, die Besprechung aller auf die Dreifus-Angelegenheit bezüglichen Interpellationen bis nach der Fällung des Spruches des Kassationshofes zu vertagen. Nach einigen Bemerkungen Viviani's, welcher an den Ministerpräsidenten die Anfrage richtet, ob er eine Untersuchung über die Unterschlagung gewisser Aktenstücke angeordnet habe und ob er bereit sei, sogleich nach der Entscheidung des Kassationshofes Maßregeln gegen alle kompromittierten Persönlichkeiten zu ergreifen, welches auch immer der Rang und die Stellung derselben sein möge, nimmt die Kammer Dupuy's Vorschlag an.

Paris, 2. Mai. Die der „Eibele“ meldet, werden mehrere radikale Deputierte den Antrag stellen, über die Nachenschaften des Generalstabes eine parlamentarische Untersuchung einzuleiten.

Italien.

In der italienischen Kammer wird die Regierung gegenwärtig über die auswärtige Politik interpelliert. Insbesondere ist die Chinapolitik ein Gegenstand heftiger Angriffe. Der „National-Zeitung“ zufolge wird das Ergebnis der Debatte der Rücktritt des Kabinetts sein. Der Minister des Auswärtigen wurde von der Kammer ausgelacht.

Türkei.

Vollvereinbarung zwischen Türkei und Serbien. Aus Konstantinopel wird berichtet, daß am 1. Mai eine provisorische Konvention zwischen Serbien und der Türkei durch den serbischen Gesandten Rowatowitsch und dem türkischen Minister des Aeußeren Tewfik Pascha unterzeichnet worden ist.

Arcta.

Verfassung und Amnestie. Prinz Georg hat die Verfassung und die Amnestievorschläge für die in den Jahren 1896-98 Verurteilten sanktioniert und fünf Jurate ernannt; darunter befindet sich ein Nobilobaner.

Amerika.

Vom Philippinischen Kriegsschauplatz. Dem „New York Herald“ wird aus Manila gemeldet, die Kommissare der Philippinen seien mit neuen Vorschlägen für Einstellung der Feindseligkeiten aus dem philippinischen Hauptquartier nach den amerikanischen Linien zurückgekehrt.

Maisfeier.

Ueber den Verlauf der Maisfeier gehen wir nach folgende Meldungen zu:

Provinz Brandenburg. Frankfurt a./O. Die diesjährige Maisfeier gestaltete sich sehr glänzend. Vormittagsversammlung gut besucht. Auszug großartig, härter wie bisher. Abendversammlung sehr stark besucht, im ganzen beteiligten sich circa 1800 Personen. Genosse Raffath Berlin referierte in beiden Versammlungen mit großem Beifall und wurde die Berliner Gewerkschafts-Resolution einstimmig angenommen. — Brandenburg an der Havel. Früh 7 Uhr Auszug nach Wilhelmshorst,

1000 Personen. Nachmittags 4 Uhr Konzert in Mengers Volksgarten. Abends 8 1/2 Uhr Versammlung in Mengers Volksgarten. Referent Guth, 1200 Besucher; Concorde: Referent Thiele, 700 Personen; Winckel's Salon: Referent Schmale, 400 Personen. Stimmung ausgezeichnet. Mitwirkung der Vereine des Arbeiter-Sänger- und Turnerbundes. — Spremberg. Nachmittags Auszug von 150 Personen, abends Versammlung, 400 Personen. — Wittlich. Fortsetzung; gute Stimmung. — In Droßeln fanden am 30. April sowie in Reppen am 1. Mai überaus gutbesuchte Versammlungen statt, selbst die Nebenräume waren überfüllt, zahlreich waren auch die Frauen vertreten. Mit dem größten Interesse folgten die Anwesenden den Ausführungen der Referentin, Genossin Anna Resch. Ueberall begeisterte Stimmung.

Guben. Nachmittags Auszug in die Berge unter zahlreicher Beteiligung. Abends Volksversammlung. Starke Besuch. Große Begeisterung. Otto Weis aus Berlin referierte. Nachdem gemüthliches Beisammensein, Vorträge usw. Die Polizei forderte Entfernung der Frauen, weil der Einbrucher Mitglied des politischen Vereins, es also Vereinsversammlung sei. Nach Belehrung werden die Frauen zugelassen. — Nowawes. Maisfeier großartig verlaufen. Die Versammlung am Sonntag war von ca. 200 Personen besucht. Am 1. Mai früh Spaziergang nach Bornim, abends die eigentliche Feier bei überfülltem Lokal. — Schwedt. Die Maisfeier verlief hier in gewohnter Weise. Durch vollständige Arbeitsruhe demonstrierten 150 Mann.

Schlesien. Im Waldenburger Wahlkreis ist kein Lokal für Versammlungen zu haben. Die Parteigenossen mußten sich darauf beschränken, eine Feier im „Eisernen Kreuz“ in Altwasser zu begehen, die dafür umso besser besucht war. Es herrschte unter den Teilnehmern eine sehr gehobene und der Bedeutung der Feier würdige Stimmung. — Ohlau. Die am 30. April vorbereitete Maisfeier wurde uns hintertrieben, die am 1. Mai abgehaltene Volksversammlung war jedoch außerordentlich gut besucht. — Grünberg. Sonntag, den 30. April: Spaziergang, 200 Personen. Montag, den 1. Mai: abends Versammlung mit Kommerz, 500 Personen. Die Festrede hielt Genosse Stolpe-Grünberg. Es herrschte große Begeisterung.

Rheinprovinz. Wülheim a. d. Ruhr. Maisfeier großartig verlaufen. Sowohl durch Arbeitsruhe als auch durch zahlreiche Versammlungsbesuch gefeiert. Nachmittags Auszug von einigen Hundert Personen, begleitet von zahlreich erschienenen Beamten, die aber durchaus keinen Anstoß zum Einschreiten sandten, und abends Versammlung von 400 Personen in Rolfs Lokal, wo Frau Kiey-Hamburg die Festrede hielt.

Hannover. In Hildesheim nahm die Feier einen glänzenden Verlauf. Der Auszug am Morgen des 1. Mai erreichte sich einer guten Beteiligung, die Festversammlung am Abend war von 600 Personen besucht. Genosse Behle-Hannover sprach in lehrigen Worten über die Bedeutung des Tages. — In Celle fand eine gutbesuchte Versammlung am Vormittag statt, nachmittags ein Auszug und abends 8 Uhr nochmals eine Versammlung unter starker Teilnahme.

Hessen-Nassau. Die Versammlung in Marburg war von 125 Personen besucht. Das Referat des Genossen Dejung aus Frankfurt a. M. wurde mit großer Begeisterung aufgenommen.

Provinz Sachsen. In Magdeburg beteiligten sich an der Versammlung früh 7 1/2 Uhr weit über 2000 Personen; einige Verufe mußten sich von der Versammlung fernhalten wegen Mangels an Raum. Nach der Versammlung zogen die Festteilnehmer durch die Stadt nach dem Luisenpark. Die Polizei hinderte den Durchzug durch die Straßen diesmal nicht. Um 11 Uhr begann das Konzert im Luisenpark, welches von über 5000 Personen besucht war. Abends trugen 4 Lehrkräfte besuchte Versammlungen. Zu bemerken ist noch das große Aufgebot an Polizeimannschaften, welche sich aber sehr zurückhaltend verhielten. — In Erfurt machten morgens 1000 Personen einen Auszug nach Roda. Nachmittags war Konzert und abends eine überfüllte Versammlung. Redner war Schulz. Das benachbarte Ilversgehofen hatte nachmittags Konzert und abends eine große Versammlung. In diesem Ort war zum erstmalig Maisfeier. Redner war Simon. Die Polizei entfernte die roten Fahnen. — Die Beteiligung an der Maisfeier in Nordhausen war am Tage eine bedeutend regere als in den vorhergehenden Jahren. Abends hatten sich gegen 500 Personen im Schützenhause eingefunden und verlief die Feier bei Konzert und Gesang recht harmonisch. Die Festrede hielt Genosse Meyner aus Berlin. — Salza. Hier fand die Feier am Sonntag von Nachmittag bis zum andern Morgen bei Konzert, Gesang und Tanz statt. Die Festrede hielt auch hier Genosse Meyner. Auch in Grohwehungen hatten die Genossen eine Feier veranstaltet. In Bleicherode hatten am Sonntag die Arbeiter das erste Mal eine Feier veranstaltet, welche sehr gut besucht war. In Genthin (Kreis Jerichow) fand am Abend eine Volksversammlung statt. Es war dies die erste Volksversammlung, welche hier abgehalten werden konnte, da den Arbeitern bisher kein Saal zur Verfügung stand. Der Besuch war ein glänzender, die Ausführungen des Referenten Genossen Th. Glöde übten eine sichtlich Wirkung auf die Erschienenen aus. — In Suhl bestand die Maisfeier in einem Auszug, an welchem sich die Genossen aus mehreren Orten beteiligten; abends fand eine gut besuchte Versammlung statt, wo Paulsen Ostille Naaber aus Berlin referierte. An einzelnen Orten fanden schon Sonntag örtliche Feiern statt. — In Burg bei Magdeburg, das eine sehr starke Arbeiterbevölkerung hat, können sich die Arbeiter infolge ihrer Abhängigkeit nicht so zahlreich, wie sie müßten, an der Feier beteiligen. Zur Morgensversammlung waren 200 Personen erschienen, dagegen war das Fest am Abend gut besucht. — In Barch war früh Zusammenkunft, nachdem zwanglose Spaziergänge. Es waren beteiligt ungefähr 40 bis 50 Personen. Am Abend Versammlung, in der die Berliner Resolution einstimmig angenommen wurde. Nach unserer Verhältnisse immerhin eine würdige Feier. — Alle Hoffnungen wurden übertraffen in Eilenburg. Die Vormittags-Versammlung war überfüllt, ebenso war die Beteiligung beim Auszug am Nachmittag groß; abends das Lokal überfüllt. Viele größere Geschäfte hatten ganz geschlossen.

Königreich Sachsen. In Glauchau sollte in der „Centralhalle“ am Abend des 1. Mai Kommerz und Versammlung sein; Auer sollte referieren. Die Polizei verbot alles, weil angeblich die steinerne Treppe zum Versammlungslokal baufällig sei und daher bei dem zu erwartenden Andrang ein Unglück passieren könnte. — Gauen. Vormittags Auszug einer Anzahl feiernder Genossen; Kronenale, durch behördliche Ermüdung in letzter Stunde entzogen, daher überfüllte 300-400 Personen zählende Versammlung in dem räumlich völlig unzulänglichen Restaurant zur „Weißbierhalle“. Lokal polizeilich abgesperrt, glänzende Rede des Genossen Reichstagsabgeordneten Bräster, begeisterte Stimmung der Genossen und Anhänger unserer Partei, im Anschluß an die Versammlung ein Kommerz unter Mitwirkung des Arbeiter-Gesangvereins „Lied hoch“. — Schleuditz bei Leipzig. Der Morgenausflug war schwach, die Abendversammlung gut besucht. Das Referat hielt Genosse Schiemann-Leipzig. — Wurzen. Vormittags Frühshoppen. Nachmittags Spaziergang. Abends Festversammlung in „Stadt Wien“, 200 Teilnehmer, darunter ein Drittel Frauen. (Saal fast nicht mehr, viele mußten wieder umkehren. Festredner Hugo Stief-Leipzig. — Oelsnitz-Rogla. Circa 1000 Personen bei der Abendversammlung. Beteiligung viel großartiger wie sonst. Kommerz vollständig überfüllt. — Grimmitzhan. Maisfeier am 1. Mai abgehalten in drei Sälen. Nachmittags teilweise Arbeitsruhe; in einem Lokal Konzert. Abends in drei Sälen Kommerz mit Festrede, über 3000 Personen beteiligt.

Bayern. In Frankenthal (Rheinpfalz) wurde die Maisfeier durch einen Familienausflug am Sonntag eingeleitet. Im Treffpunkt Dambshelm trafen sich außer den dortigen und den Frankenthaler Genossen noch die Arbeitsbrüder von Oppheim, Homersheim und Maxdorf. Die Beteiligung war trotz der ungünstigen Witterung eine derart starke, daß das Festlokal die erschienenen Teilnehmer nicht alle fassen konnte. Der Auszug wurde verboten. Die den Tag durch gänzliche oder teilweise Arbeitsruhe feiernden, die sich in überaus starker, gegenüber dem Vorjahre bedeutend größerer Anzahl eingefunden hatten, begingen einen gemeinsamen Spaziergang nach Eibisheim. Abends fand eine gutbesuchte Volksversammlung statt, aus der sich auf polizeiliche Aufforderung hin erst die Frauen entfernen mußten. — Baden. Offenburg. Beim schönsten Maienwetter fand hier nachmittags ein Auszug der Feiern in den Gemeindefeldern statt. Abends versammelten sich über 400 Festteilnehmer mit Frauen und Kindern. Die Bedeutung des Tages schiderte der Abgeordnete W. G. e. d. — Aus Konstanz wird berichtet: Zum erstenmale war hier mittags um 1 Uhr eine Volksversammlung einberufen. Diese war über alles Erwarten zahlreich besucht; gegen 200 Arbeiter waren erschienen. Das Referat hatte Genosse Krohn übernommen; ein italienischer Genosse hielt eine Ansprache an seine anwesenden Landsleute. — Oeffen-Darmstadt. Die Versammlung in Heusenstamm war sehr gut besucht und verlief in bester Weise.

Die polnischen Socialdemokraten

in Deutschland feierten in diesem Jahre den 1. Mai in größerem Umfange als in den vorhergehenden Jahren. In Dresden, Leipzig, Hamburg, Bremen, Wilhelmshurg, Berlin usw. wo polnisch-socialdemokratische Vereine existieren, war die Beteiligung der polnischen Genossen eine durchweg starke. In Berlin veranstalteten die polnischen Genossen am Sonntag im Englischen Garten eine gut besuchte öffentliche Versammlung, wo die Genossen Morawski und Perusz sprachen. Eine Resolution im Sinne der Verbrüderung aller Arbeiter der Welt wurde einstimmig angenommen. Am Montag fand ein Auszug nach Johannisthal statt; das Pastianische Gesellschaftshaus war von Teilnehmern überfüllt, wo bei Spiel und Tanz eine recht freudige und herzliche Stimmung herrschte.

In Posen kann man wohl sagen, wurde zum erstenmale der Maisfeiertag öffentlich gefeiert. Am Sonntag war im Lokal St. Domingo im Eichwäldchen eine Massenversammlung, mit Konzert, Volks- und Kinderspielen, und Montag um 10 Uhr vormittags dabeist eine öffentliche Versammlung abgehalten, in welcher sowohl polnisch als auch deutsch gesprochen wurde.

Auch in Oberschlesien wurde in diesem Jahre der Maisfeiertag zum erstenmale öffentlich gefeiert. In Bielschowitz bei Badze war eine große öffentliche Versammlung abgehalten. Sonntag fanden Vorträge und Montag Volksbelustigungen und Tanz den größten Beifall der stark beteiligten Genossen und Arbeiter.

Im großen und ganzen macht das polnische Proletariat entscheidende Schritte betreffs der Vereinigung aller Arbeiter der Welt gegen die Ausbeutung und Unterdrückung.

Oesterreich.

Wien, 1. Mai. Maiwetter! Dem gestrigen regnerischen Sonntag folgte heute ein klarer Maienitag, und so fürte nichts das Fest der Arbeiter. Wie jedes Jahr, so war auch die heutige Maisfeier eine prächtige Demonstration der Wiener Arbeiterschaft; trotzdem der Festtag auf den denkbar ungünstigsten Tag fiel, war die Arbeitsruhe stärker noch als in früheren Jahren. In nichts prägt sich die Kraft der Organisation so deutlich aus, als daß am 1. Mai in Wien keine Zeitungen gedruckt werden; und da gestern Sonntag war, erschien in der Aderhalb-Millionenstadt binnen zwei Tagen kein einziges Zeitungsbblatt. Da stehen wirklich alle Nader still; was gerade diese Thatfache im Gefüge einer Weltstadt bedeutet, kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Der Verlauf des Festtages ist in Wien durch eine zehnjährige Tradition vorgezeichnet. Am Vormittag wurden 46 Versammlungen abgehalten, und am Nachmittag war eine große Revue der Wiener Proletarier, der Zug über die Ringstraße in den Prater. In unübersehbaren Kolonnen zogen da die Arbeiter durch jene Straßen, die sonst am 1. Mai der Schauplatz mühsigen Gebranges waren; jene altertümliche „Praterfahrt“ der Reichen und Adbeligen; der unsere Väter einst Spalier gemacht, ist verschwunden; die Söhne aber schreiten aufrecht ihres Weges dahin. . . Im Parl entwadelte sich auch heuer das fröhliche, von innigem Wohlwollen erfüllte Leben, das den Nachmittag des ersten Mai zu einem echten und rechten Volksfest gestaltet hat. Die Polizei hielt sich ganz im Hintergrunde; der ganze Niessung wurde ausdrücklich von den Ordnern der Partei dirigiert. Es war ein schöner Tag, den kein Mißton störte, und die gewaltige Beteiligung der Arbeiter — man schätzt die Zahl der Teilnehmer am Zuge weit mehr als auf 50 000 Menschen — ist die beste Gewähr dafür, daß trotz aller politischen Widrigkeiten die Socialdemokratie in Wien stetig fortschreitet.

Soweit die Nachrichten aus der Provinz vorliegen, ist das Fest überall gefeiert worden und nirgendwo hat es eine Störung getrieben, wenn es auch durch schlechtes Wetter vielfach gelitten hat. Welchen Umfang die Maisfeier in Oesterreich besitzt, zeigt schon die Thatfache, daß die czechische Organisation in Böhmen allein in fünfzig Städten Versammlungen abhält. Auch in vielen staatlichen Betrieben haben die Arbeiter am 1. Mai die Arbeitsruhe erzwungen; so ruhte heute auf den Werften in Trieft die Arbeit fast vollständig. Auch die Bergarbeiter feierten; im mächtig-schlesischen Kohlenrevier war die Arbeitsruhe fast allgemein. Als eine sehr erfreuliche Erweiterung des Festprogramms sind die Vorstellungen in den Theater anzusehen, die sich immer mehr Bahn brechen. Besonders glanzvoll war die Festvorstellung im czechischen Nationaltheater in Prag, wo man vor einem ausschließlich aus Socialdemokraten bestehenden Publikum die böhmische Nationaloper, Smetana's „Verkaufte Braut“ aufführte. Ein von einem Genossen gedichteter Prolog ging der Vorstellung voran, an die sich ein lebendes Bild, die Verbrüderung des Volkes, angeschlossen. Man muß nur wissen, welche Bedeutung, politische und sociale, das Prager Nationaltheater für das czechische Volk hat, um zu verstehen, wie sehr diese Festvorstellung darthut, daß die Socialdemokratie auch unter den Czeden eine Potenz geworden ist, die niemand mehr übersehen kann. Inmitten des Hegenabends, der Oesterreich heute kürzeste, drückt die Maisfeier, die mit gleicher Begeisterung von den Arbeitern aller Nationalitäten gefeiert wird, die Gewißheit aus, daß das Proletariat einzig ist und es bleiben wird. Es ist wirklich kein Zufall, daß die Arbeiter in Oesterreich so tief eingedrungen ist; die Arbeiter brauchen sie hier, wie der Wanderer der Fadel bedarf, die ihm den Weg erleuchtet.

Schweiz.

Ueber den Verlauf der Maisfeier in der Schweiz wird uns noch gemeldet: In vielen Orten, wie Zürich, Basel, Winterthur, Bern, Genéve haben den ganzen Tag alle organisierten Arbeiter oder ein Teil davon gefeiert. Ueberall ist starke Beteiligung zu verzeichnen. Zürich 6000, Bern 3500, Basel 1000, Winterthur 2500, Leysin 1500. Ueberall waren auch viele italienische Teilnehmer und italienische neben deutschen Festrednern. Es sprachen Mettler in Zürich, Greulich in Basel, Wajillieff in St. Gallen, Seidel in Solothurn, Brandt in Genéve.

Frankreich.

Paris, 1. Mai. Wie in den letzten Jahren, gab es auch diesmal in Paris so gut wie gar keine Arbeitsruhe. Ein paar Gewerkschaften haben zwar ihre Mitglieder zur Arbeitsruhe aufgefordert, aber offenbar ohne Erfolg. Denn es fand nur eine einzige Nachmittagsversammlung statt, die von der gewerkschaftlichen Organisation einberufen war. Diese Versammlung war auch dieses Jahr spärlich besucht — etwa 120 Personen mögen zusammengekommen sein. Die eigentliche Feier findet in Abendversammlungen statt. Die wichtigste derselben ist vom socialistischen Werkschlagungs-Lomitee einberufen unter Teilnahme sämtlicher socialistischer Richtungen. Daneben werden heute Abend ein Duzend Naiverammlungen von den einzelnen Organisationen abgehalten. In der Provinz wurde die Feier teilweise schon am Sonntag, 30. April, begangen, so in Limoges, Brest, Lille und Fourmies. Am zulezt genannten Orte verlief die alljährliche Wallfahrt zu den Gräbern der niedergeschossenen Opfer (Mai 1891) in voller

Rußland. Die sozialistischen Municipalitäten der Provinz feiern den Freitag offiziell: Verlaubung der kommunalen Arbeiter und Angestellten, öffentliche Versammlungen, Einweisung von lokalen Einrichtungen und dergleichen mehr. Nachrichten über Arbeitsruhe in der Provinz liegen bis zur Stunde vor mir aus Keims.

Belgien.

Aus Charleroi erhalten wir über den Verlauf der Maifeier folgenden Bericht: Der in früheren Jahren schon in den Vormittagsstunden beginnende Aufmarsch von Genossen aus den Vororten mündete in diesem Jahre unterhalb, weil die Behörden des Streiks der Bergleute wegen die gemeinschaftlichen Umzüge verboten hatten. Versammlung wurden in der Stadt sowohl als auch in den einzelnen Vororten feierliche Umzüge veranstaltet. Um 2 Uhr nachmittags begann der Zug der Bergleute, welche mit roten Blumen und Fahnen geschmückt durch die Stadt zogen. Voran schritt die Musik, die Marschmusik spielend, in welche die feurig animierte Volksmenge unter Benutzung des französischen Originaltextes mit Begeisterung einstimmt. Die ganze Stadt ist mit Fahnen geschmückt, worunter etwa 2/3 rote, die übrigen die belgischen Nationalfarben tragen. Auch war der Festzug von vier roten Fahnen begleitet. Das „Journal de Charleroi“ erschien in roter Farbe. In Gilly, einem Vororte Charlerois, wurden große Kundgebungen veranstaltet. Es wurde eine auch auf rotem Papier gedruckte Festzeitung gratis verteilt, in welcher den Streikenden mitgeteilt wurde, daß der Ausstand fortwähre. Des Abends fand in mehreren Sälen Volksergötzen statt.

Norwegen.

Bei prächtigem Wetter wurde die Maifeier in Christiania begangen. Die Arbeitsruhe war fast allgemein durchgeführt; am Festzuge beteiligten sich 12 000 Personen; am Festplatz waren wohl an 20 000 anwesend. Advokat Meyer und Dr. Rissen hielten zündende Reden. Abends war im Tivoli großes Volksfest.

Rußland.

Wie im vorigen, so suchte auch in diesem Jahre die russische Regierung durch Massenverhaftungen die Feier des 1. Mai zu verhindern. Am 12. April wurden in Hannel (Gouvernement Mohilew) 8 Personen der intelligenten Kreise und 7 Arbeiter verhaftet. Außerdem wurden 80 Hausungen vorgenommen. Die Gendarmen war zu diesem Zwecke extra aus Kiew abgeordnet worden. Man suchte nach einer Geheimdruckerie, konnte indes nichts finden. Am Tage nach den Verhaftungen wurde ein Aufruf an die Arbeiter veröffentlicht, der in der geheimen russischen Druckerei hergestellt war.

Die bürgerliche Presse bezieht sich — mit ganz vereinzelten Ausnahmen — gegenüber der Maifeier einer möglichst boshaften Verständnislosigkeit. Man sollte meinen, daß wenigstens die liberale Presse den schönen Gedanken des Bestrebes der Arbeit zu würdigen vermöchte und ihr Bedauern äußerte, daß sich die herrliche Idee einer erdumspannenden Verbändigung der Arbeit heute noch nicht voll verwirklichen lasse. Der liberale Schmal aber heuchelt nicht einmal heute mehr einen anständigen Liberalismus. So lesen wir im „Verl. Tagebl.“:

„Infolge der Gegnerschaft der Arbeitgeber gegen die Maifeier ist der „Weltfeiertag“ immer bedeutungsloser geworden, und daß es sich bei der Maifeier lediglich um eine Demonstration gegen die Arbeitgeber handelte, bewies der erste Mai des vorigen Jahres, der auf einen Sonntag fiel. Da hätte der „Weltfeiertag“ völlig ungestört begangen werden können, und es war Gelegenheit zu einem Fest in den größten Dimensionen gegeben. Aber noch nie war der 1. Mai so still verlaufen wie gerade an diesem Sonntag. An einem an sich schon arbeitsfreien Tage zu „feiern“ machte den Zielbewußten keinen Spaß; die Maifeier wäre in diesem Fall ein wirklicher Feiertag gewesen, aber kein Protest, und das machte keinen Spaß. Heute haben lediglich einzelne Geschäftslokale hier und in den Vororten, sowie Restaurants und Verästelungs-Etablissements „Festschmuck“ angelegt. Die sozialdemokratische Parteileitung hatte 35 Versammlungen anberaumt, die aber durchweg sehr schwach besucht waren und fast nur von solchen Leuten, die entweder zur Zeit arbeitslos sind oder die auch sonst am Montag „blau“ zu machen pflegen. Der 1. Mai im vorigen Jahre und in diesem haben jedenfalls zur Genüge bewiesen, daß man über den „Weltfeiertag“ zur Tagesordnung übergehen kann.“

Der Weltfeiertag wird noch auf der Tagesordnung stehen, wenn vom „Freisinn“ keine Spur mehr vorhanden ist.

Parlamentarisches.

In der Reichstags-Kommission für die „loz Heine“ wurde am Dienstag die zweite Beratung der Vorlage fortgesetzt. § 184a (sechs Monate Gefängnis für Verlaß oder Verleumdung von Abbildungen etc., die ohne Unzuchtig zu sein, das Schamgefühl gröblich verletzen, an Personen unter 18 Jahren) wurde mit 11 gegen 6 Stimmen angenommen, nachdem die Worte „gegen Entgelt“ eingefügt waren vor „überläßt oder anbietet“. In § 184b wurde nach dem konservativen Vorschlag mit 12 gegen 7 Stimmen folgender Zusatz beschlossen: „Ebenso wird bestraft, wer in öffentlichen theatralischen Vorstellungen, Singspielen, Gesangs- oder deklamatorischen Vorträgen, Schauspielen oder Personen oder ähnlichen Aufführungen, durch die Art seines Vortrages oder Auftretens das Scham- und Sittlichkeitsgefühl gröblich verletzt.“ § 184c (Verbot von Mitteln in der Presse über Vergessenheit erzeugende Vorgänge in Verhandlungen unter Ausschluss der Öffentlichkeit) wurde nach dem Beschluß erster Lesung bestätigt. In § 193 ist von den Sozialdemokraten folgender Zusatz beantragt: „Auch die Wahrnehmung solcher Interessen, die den Wahrnehmenden nicht aus besonderen Gründen nahe gehen, insbesondere die Wahrnehmung des Interesses, das die Staatsbürger an öffentlichen Einrichtungen nehmen, gehört zur Wahrnehmung berechtigter Interessen.“ Nach längerer Debatte wurde mit 12 gegen 7 Stimmen Hebergang zur Tagesordnung über den Antrag beschlossen. Die Freisinnigen und Sozialdemokraten erklärten darauf nach so geschäftsordnungswidriger Behandlung der Minorität sich an den weiteren Verhandlungen nicht zu beteiligen. Die Mehrheit annullierte darauf diesen Beschluß und beschloß, den Antrag nach Erledigung der übrigen Paragraphen zur Verhandlung zu stellen.

In der Nachmittags-Sitzung wurde § 362 (Ueberweisung an die Landes-Polizeibehörde) wie in erster Lesung unberändert nach der Regierungsvorlage angenommen, doch wurde folgender Zusatz angefügt: „Die Unterbringung seiner nach § 361 verurteilten Person in eine Arbeitsanstalt ist unzulässig, wenn die verurteilte Person das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet hat.“ Ferner gelangte noch folgende Resolution mit 9 gegen 8 Stimmen zur Annahme: „Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, bei Gelegenheit der in Aussicht stehenden Revision des Strafgesetzbuches darüber in Erwägung einzutreten, ob sich nicht eine Verschärfung der Strafen für Sittlichkeitsverbrechen, insbesondere für die gegen Kinder gerichteten, empfiehlt.“

Die vom Abg. Singer begründete Resolution Weber und Genossen: „Den Reichskanzler zu ersuchen, baldigt einen Gesetzentwurf zur Bekämpfung der geschlechtlichen Krankheiten vorzulegen“, wurde einstimmig angenommen.

Die Gewerbekommission hielt am Dienstag ihre erste Sitzung ab. Man einigte sich dahin, von einer Generaldebatte abzusehen, jedoch zwei Lesungen vorzunehmen. Den §§ 19a und 19a betr. die Einschränkung des Verfahrens der Pauerlaubnis für gewerbliche Anlagen, sowie die Sicherung von Betriebsgeheimnissen, die den Sachverständigen zur Kenntnis gelangen, stimmte die Kommission zu. Ebenso dem Artikel 2, das Verbot der Privatfahrlässigkeiten betreffend. Artikel 3 der Novelle, der von der Ausdehnung der Konzeptionspflicht auf die Gesinde-Vermieter, Stellenvermittler handelt, wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Freisinnigen angenommen. Eine Ver-

besserung des § 34 der Gewerbe-Ordnung wurde durch die Annahme folgender, von sozialdemokratischer Seite beantragten Zusätze nebst einem Amendement Wassermann herbeigeführt: Stellenvermittlungen (Arbeitsnachweise), welche von Vereinigungen unterhalten werden, die den Arbeitsnachweis nicht zum Zwecke des Erwerbs betreiben, fallen unter die Bestimmungen dieses Paragraphen nicht.

Eine längere, teils recht lebhaft debattierte rief folgender von sozialdemokratischer Seite gestellte Antrag hervor: „Gast- und Schankwirtschaften darf die Veranstaltung öffentlicher Lustbarkeiten nicht verweigert werden, wenn sie in einem an demselben Ort seinen Betrieb ausübenden Gast- oder Schankwirt gestattet ist. Wird für den Betrieb des Gast- und Schankgewerbes eine Polizeistunde gesetzt, so muß dieselbe für sämtliche Gast- und Schankwirtschaften desselben Orts die gleiche sein.“ Auf die von sozialdemokratischer Seite erhobenen Vorhaltungen hielt sich ein Regierungsvertreter zu der Erklärung verpflichtet, Organe der Behörden „Chilanten niemals“, worauf die Erwidderung erfolgte, daß sich die Thatsache nicht aus der Welt schaffen lasse, daß die von ausnahmsweise früher Polizeistunde Betroffenen die behördlichen Maßnahmen vielfach als Chilanten empfanden und beurteilten.

Der Antrag wurde mit allen gegen die sozialdemokratischen und freisinnigen Stimmen abgelehnt. Mittwoch 10 Uhr Fortsetzung der Beratung.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Achtung, Brauerei-Arbeiter! In den letzten Tagen weiste Herr Brauereibesitzer Henrichs aus Frankfurt a. M. hier und versuchte, „Arbeitswillige“ nach Frankfurt anzuwerben. Wir machen alle Brauerei-Arbeiter hiermit nochmals darauf aufmerksam, daß der Streik in Frankfurt a. M. fortwähre und erwarten wir, daß die Kollegen etwaigen Werbungen keine Folge leisten, vielmehr durch weitere materielle Unterstützung unseren Arbeitsbrüdern in Frankfurt a. M. zum Siege verhelfen werden. — Die Agitationskommission der Brauerei-Arbeiter Berlins.

Deutsches Reich.

Die Maurer in Spremberg streiken seit 1. Mai. Gefordert wird 35 Pf. Stundenlohn; gegenwärtig werden 32 Pf. gezahlt. Die Meister boten 33 Pf. für tägliche Gejellen.

Die Metallarbeiter und Former werden gebeten, den Zugang nach Torgelow, Lauchhammer, Grödig, Präßen und Niesitz fernzuhalten.

Zur Zuchtshausvorlage. In recht eigenartiger Weise wird jetzt in Kiel Material zur Zuchtshausvorlage beschafft resp. zu beschaffen versucht. Im März hatten die Schneider eine Verbesserung ihres Lohnanspruchs durch gütliche Vereinbarung mit ihren Arbeitgebern erzielt. Nunmehr veranstaltet die Polizei eine Kundfrage an die betreffenden Arbeitgeber, ob die damals mit ihnen unterhandelte Kommission der Arbeiter sich irgend welche unerlaubte Beeinflussung der Arbeitgeber habe zu schulden kommen lassen. Man sieht, die Polizei nimmt ihre Aufgabe, Terrorismus aufzudecken, recht ernst, nur schade, daß sie diese Aufgabe nicht ebenso intensiv auf Unternehmern ausdehnt.

Weil der Referent ein gewerbmäßiger Agitator ist, sowie deshalb, weil die Behandlung des gewählten Themas durch einen Agitator geeignet ist, eine Gefahr für die öffentliche Ordnung und den öffentlichen Frieden herbeizuführen, verbot der Bürgermeister in Neustadt a. D. eine Gewerkschaftsversammlung, die das Thema erörtern wollte: Können die Metallarbeiter durch Zusammenschluß ihre Lage verbessern? Auch ein Zeichen, wie es mit dem Versammlungsrecht in Deutschland aussieht.

In Hachen-Glabdach ist, wie uns eine Privatbespeche meldet, bei der Firma Schmidt u. Voßmann ein Formerstreik ausgebrochen. Zugang ist fernzuhalten.

In Halle a. S. streiken die Stellmacher und Maschinenarbeiter der Lindner'schen Wagenfabrik. Die Fabrik sucht Arbeitskräfte von auswärts, namentlich aus Westdeutschland. Zugang ist strengstens fernzuhalten.

Die Maurer in Weisensfeld sind in einen allgemeinen Ausstand getreten. Die Meister haben der Lohnkommission mitgeteilt, daß, wenn die Arbeit nicht in drei Tagen aufgenommen wird, sie fremde Arbeitskräfte heranziehen werden und die Führer des Streiks dauernd ausgesperrt bleiben.

Ausland.

In Hauenstein i. Böhmen traten am 1. Mai die beim Bau der Eisenbahnstrecke Hauenstein-Warda beschäftigten italienischen Arbeiter aus der Arbeit und zogen nach Widwig. Vor diesem Orte kam es zu einem Handgemenge mit deutschen Arbeitern, wobei einige Italiener schwer und andere leicht verletzt wurden. Die Zahl der Ausständigen beträgt 1500.

In Brünn haben die Textilarbeiter beschlossen, zu den Fabrikanten eine Deputation zu entsenden, welche den zehntägigen Arbeitstag verlangen soll. Wenn die Fabrikanten diese Forderung ablehnen, wollen die Arbeiter in den Ausstand treten.

Der Ausstand der Ziegelbrenner in Brüssel ist beendet. Die Unternehmer haben die Forderungen der Arbeiter bewilligt. Diese nehmen die Arbeit wieder auf, sie erhalten 3 Fr. pro 1000 Ziegelsteine.

In den Stockholmer Bäckereien droht ein allgemeiner Streik auszubrechen. Die Gejellen verlangen Verabreichung für Ueberstunden, was die Meister verweigern.

Aussperrungen infolge der Maifeier.

Zur Aussperrung der Holzarbeiter. Die Vertrauensmänner-Versammlung des deutschen Holz-Arbeiterverbandes, die gestern, Dienstagabend, im Louisenhäuslichen Konzertsaal tagte und in der fast sämtliche hundert Delegierten vertreten waren, wurde nach mehrschlüssiger, eingehender Beratung mit allen gegen 4 Stimmen beschlossen, daß in allen Werkstätten, wo den Arbeitern der Tag der Aussperrung nicht voll entschädigt wird, die Arbeit bis Montag, den 8. Mai, zu ruhen hat. Wie bis jetzt festgestellt worden ist, sind in 78 Werkstätten insgesamt 1800, darunter 1362 organisierte Arbeiter ausgesperrt.

Von fast allen Rednern, die insgesamt die Meinung vertraten, daß mit diesem Vorgehen der freien Vereinigung der Holzindustriellen, welcher neben den Großunternehmern auch eine Anzahl kleinere Jungmeister angehören, und ein Vorstoß versucht wird, um in um in den Zeiten des Niedergangs den Arbeitern einen größeren Kampf aufzuzwingen, wurde als entsprechende Antwort die Arbeitsruhe bis zum Montag, den 8. Mai, für die betreffenden Werkstätten beschlossen. Wie im Verlauf der Versammlung festgestellt wurde, haben die Unternehmer bei dieser Gelegenheit einen ungeheuerlichen Terrorismus gegenüber ihren Kollegen ausgeübt. Verschiedene Unternehmer, die den Arbeitern die Freigabe des 1. Mai bewilligt hatten, wurden gezwungen, ihr Versprechen zurückzuziehen und sogar Meister, die der freien Vereinigung der Holzindustriellen nicht angehören, mußten infolge der unverblühten Drohung, daß ihnen die Arbeit entzogen werden würde, die Arbeiter aussperrern. Aus diesem Grunde haben mehrere Unternehmer es für angebracht gehalten, auf irgend eine Weise mit ihren Arbeitern eine Einigung zu erzielen.

Der Vertrauensmann der Bildhauer gab die Erklärung ab, daß die Verwaltung der Organisation beschloß, die durch den Kampf in Willenshaft gezogenen Mitglieder der Bildhauer-Organisation zu unterstützen.

Die Mübelpolierer beschlossen in ihrer Versammlung, die am Dienstag im Lokal von Keller tagte, gemeinsam mit den Tischlern die geeignet erscheinenden Maßnahmen zu ergreifen. Aussperrt sind 283, davon organisiert 261. Ferner beschloß die Versammlung, den Vorstoß des Vorstandes zu akzeptieren, den Vollorganisierten 8 Kr. pro Tag, den nicht Vollberechtigten 1,50 Kr. Unterstufung zu gewähren. Die Unterstützung der Unorganisierten ist dem Vorstand zu überlassen.

Achtung, Zimmerer! Den Berufsgenossen zur Nachricht, daß nach den bis zum 2. Mai nachmittags eingelaufenen Nachrichten ca. 70 Mann aus Anlaß der Maifeier gemahregelt sind, darunter bei der Firma Jaar u. Dahl allein 45 Mann, welche bei Neubauten im zoologischen Garten beschäftigt waren und auf Betreiben des leitenden Baurats Herrn Bedmann die ersten acht Tage nicht wieder beschäftigt werden dürfen. Ferner haben gemäß den Beschlüssen des Arbeitgeber-Bundes auch einige andere Firmen ihre Arbeiter auf mehrere Tage ausgesperrt resp. gänzlich entlassen. Dagegen hat die Firma Held u. Franke ihren sämtlichen Arbeitern den 1. Mai frei gegeben. Da nach den gemachten Erfahrungen im Laufe dieser Woche sich die Zahl der Gemahregelten noch vermehrt, ersuchen wir um sofortige Mitteilung. Die Vertrauensmänner-Centralisation. J. A.: H. Fischer. Bureau: Berlin O., Dragonerstr. 15, Hof part. Telefon Amt III, Nr. 5028.

Im Centralverband der Zimmerer haben sich bis jetzt 50 Gemahregelte gemeldet.

Achtung! Metallarbeiter! In nächstehenden Werkstätten sind infolge der Maifeier unsere Mitglieder ausgesperrt worden: Hirschmann; Adam Schneider; Schuchardt u. Co., Köpferstr. 145; Schwidinski u. Co., Gießerei, Mantuffelstraße 29; Kube; Schärer; Keumann (Gießerei); Heber; Heinrich, Gerde u. Co. in Groß-Lichterfelde; Glashütte Straßau. Bis auf weiteres ist der Zugang nach diesen Betrieben streng fernzuhalten. Die Ortsverwaltung.

Hamburg, 2. Mai. (Privatbespeche des „Vorwärts“.) Aus Anlaß der Maifeier wurden in einer Anzahl Betrieben Arbeiter ausgesperrt, doch dürften ernstere Weiterungen nicht zu erwarten sein.

Sociales.

Die Vereine für freie Arztwahl haben eine zahnärztliche Kommission ernannt, welche die bei der zahnärztlichen Krankenkassen-Behandlung bestehenden Mängel prüfen und brauchbare Vorschläge zu ihrer Beseitigung den Vorständen der vorgedachten Korporationen unterbreiten soll.

Der Verband deutscher Schokoladen-Fabrikanten hat ein erneutes Gesuch an den Bundesrat gerichtet, dahingehend, derselbe wolle nach § 139a Abs. 1, Nr. 4 der Gewerbe-Ordnung gestatten, daß bei Beobachtung von § 139a Abs. 4 Arbeiterinnen über 16 Jahre in allen Betrieben der Schokoladen-, Kakaos- und Zunderwaren-Industrie, möglichst auch der Visquit-, Wafel- und Pfefferkuchen-Fabrikation, vor Ostern und Weihnachten bis zu 13 Stunden täglich (an Sonnabenden 10 Stunden) beschäftigt werden dürfen, und wolle diese nach Abs. 5 des § 139a a. a. O. zeitlich zu begrenzende Bestimmung für mindestens 10 Jahre treffen. — Der Bund der Industriellen hat beantragung angenommen, dieses Gesuch beim Bundesrat zu befürworten. Es wird wohl Gegenliebe finden.

Eduard von Simson †

Der Präsident der 1848/1849er Paulskirchen-National-Versammlung, ehemalige Präsident des deutschen Reichstags und Reichsgerichtspräsident Simson ist am Dienstagabend bald nach 8 Uhr in Berlin gestorben.

Simson war 1810 in Königsberg i. Pr. geboren, widmete sich der Rechtswissenschaft und wurde 1848 als Rat am Tribunal für das Königreich Preußen und Professor der Rechte in die Frankfurter Nationalversammlung gewählt. Nach dem Rücktritt Gagerns wurde er Präsident des ersten deutschen Parlaments und führte als solcher die Deputation nach Berlin, die im April 1849 Friedrich Wilhelm IV. die deutsche Kaiserkrone anbot und unverrichteter Sache nach Hause geschickt wurde. Hatte er sich schon im Revolutionsjahr zu der preussischen, erblichkeithlichen Partei gehalten, so blieb er sich später treu: er wurde national-liberal. Vom konstituierenden Reichstag im Jahre 1867 ab war Simson lange Jahre hindurch Reichstags-Präsident und hat sich als solcher gegen die Sozialdemokraten häufig ungerecht und parteiisch verhalten. 1879 wurde er zum Präsidenten des neu errichteten Reichsgerichts berufen.

Das Geschick hat diesem „Achtundvierziger“ gegönnt, während eines halben Jahrhunderts an erster Stelle die Entwicklung des deutschen Verfassungs- und Rechtswesens zu erleben. Leider ist diese Entwicklung unter dem Einfluß von Männern wie Simson nicht so gewesen, daß sich Volks- und Freiheitsfreunde an den Resultaten erfreuen könnten.

Lezte Nachrichten und Depeschen.

Die Chinapolitik vor der italienischen Deputiertenkammer.

Rom, 2. Mai. In vorläufiger Beantwortung einer Interpellation verlor der Minister Canevaro ein von Bonin als Unterstaatssekretär im Ministerium Rudini unterzeichnetes Schreiben des damaligen Ministeriums des Auswärtigen an den Marineminister, in welchem letzterer ersucht wird, Erwägungen anzustellen, ob es nicht angezeigt wäre, eine Aktion in China einzuleiten und Italien dort eine Station zu verschaffen. (Große Bewegung.) Canevaro (fortfahrend): Er behalte sich vor, auf die anderen Anlagen zu antworten. Er habe aber schon jetzt feststellen wollen, daß die Politik der Regierung bezüglich Chinas sich darauf beschränkt habe, die Initiative des früheren Ministeriums zu folgen. (Zwischenrufe und große Unruhe, die deshalb hervorritt, weil Bonin gestern eine Interpellation begründet hatte, in der die Richtung gemißbilligt wird, die Canevaro der italienischen Politik in Bezug auf China gegeben habe.) Crispi spricht im weiteren Verlaufe der Debatte seine Mißbilligung darüber aus, daß man hier geheime Schriftstücke öffentlich vorbringe, und fordert das Ministerium auf, dieser Diffusion ein Ende zu machen. Canevaro entgegnet, das Dokument, welches er verlesen habe, sei weder ein geheimes, noch ein diplomatisches Aktensstück, sondern einfach ein dienstliches Schreiben. Der Ministerpräsident Pelloux wiederholt sodann die Bitte, die weitere Debatte auf morgen zu vertagen, worauf die Sitzung unter andauernder Unruhe des Hauses geschlossen wird.

Diepholz, 2. Mai. (B. Z. B.) Bei der Reichstags-Sitzung in der Wahlreise Kelle, Diepholz erhielt nach den bis 10 Uhr abends vorliegenden Resultaten Wainhof (nall.) 7048 Stimmen, v. Bar (Welfe) 7179 Stimmen.

Wien, 2. Mai. (B. Z.) Das Petroleum-Kartell wurde auf unbestimmte Zeit verlängert.

Brünn, 2. Mai. (B. Z.) Etwa 15 000 der hiesigen Textilarbeiter haben die Arbeit eingestellt, da ihre Forderung des Zehnkrundentages von den Fabriken nicht angenommen wurde.

London, 2. Mai. Das „Reutersche Bureau“ meldet unter dem 22. April aus Apia: Die „Rebellen“ haben sich nach Demolierung des Forts von Bailma und der Forts längs der Küste zurückgezogen. Erste Besuche haben nicht mehr stattgefunden.

Rom, 2. Mai. (B. Z. B.) Der Ministerrat ist auf morgen Vormittag zusammenzutreten.

Lüttich, 2. Mai. (B. Z. B.) Der Ausstand der Grubenarbeiter in Persal hat sich auf weitere Kohlengruben ausgedehnt. In Augde ist in zwei Gruben, in denen die Arbeiter teilweise feierten, die Arbeit heute ganz eingestellt worden.

Der Bergarbeiterstreik in Belgien.

Der offiziöse Telegraph meldet vom Dienstag: Die Zahl der Ausständigen in dem Bassin von Charleroi hat sich heute noch vermehrt und beträgt nunmehr 25 000. Mehrere Erzählungen mühten wegen Mangel an Kohlen ihren Betrieb einstellen oder die Produktion beschränken. Im Bassin von Mons hat sich die Zahl der Ausständigen um 5000 verringert, während die Lage im Centrum unverändert ist.

Partei-Nachrichten.

Einen nachahmenden Versuch haben die Parteigenossen in Gießen gemacht. Sie wollen im Wahlverein in den nächsten Versammlungen die sozialistischen Theorien unter besonderer Berücksichtigung des Bernsteinischen Buches eingehend erörtern. Den ersten Vortrag wird Stadtd. Krumm halten und zwar über „Die Marx'sche Theorie“. In einem weiteren Vortrag wird Genosse Schedemann das Bernsteinische Buch besprechen. Beide Vorträge sollen zusammen diskutiert werden. In weiteren Versammlungen soll dann das ganze socialdemokratische Parteiprogramm besprochen und damit gleichzeitig den jüngeren Genossen Gelegenheit geboten werden, sich mit den sozialistischen Lehren und Forderungen besser vertraut zu machen.

Von der Parteipresse. Der „Volksfreund“ in Karlsruhe (früher Offenburg) teilt mit, daß er seit seinem täglichen Erscheinen schon beinahe 800 Abonnenten gewonnen hat.

Die Bergarbeiter der österreichischen kaiserlichen Kuerd-Adler-Bergwerke hatten an das Kuerd-Adler-Bergwerksamt das Gesuch um Freigabe des 1. Mai gerichtet. Sie erhielten darauf folgende Antwort:

Auf Ihr an das k. k. Kuerd-Adler-Bergwerksamt eingekommenes Gesuch vom 15. April 1899 hat die Bergdirektion zu eröffnen, daß es nach den bestehenden Dienstvorschriften nicht möglich ist, den 1. Mai d. J. als Arbeiterfeiertag freizugeben.

Die Bergdirektion hat Sie darauf aufmerksam zu machen, daß Sie für vorkommende eigenmächtige Arbeitseinstellung die Verantwortung selbst zu tragen haben.

k. k. Bergdirektion Jdrda. Der l. l. Bergat: Schmid.

Zur Bekämpfung der Maifeier hatten auch die vereinigten Metallindustriellen der Kreisgauvereinigung Leipzig ihre Mitglieder an einen früher gefassten Beschluß erinnert, wonach sie den Arbeitern keine Maifeier an 1. Mai gewähren und diejenigen, die dennoch feiern, ausperren sollen. Die Ausgesparten sollen in keinem anderen Betriebe vor dem 15. Juni angenommen werden und auch von den bisherigen Unternehmern erst nach einigen Tagen. Nach den über den Verlauf der Maifeier in Leipzig vorliegenden Berichten schienen sich die Arbeiter durch diesen Maß nicht haben schrecken lassen.

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

Gegen die Beschlagnahme der Nr. 5 des „Süddeutschen Postillon“ hatte der Verlag Beschwerde erhoben. Das Landgericht München hat die Beschwerde als unbegründet zurückgewiesen. Ueber die auch zum Gegenstande der Beschwerde gemachte Frage der örtlichen Zuständigkeit konnte sich das Münchener Gericht nicht äußern, da die Prüfung der Zuständigkeitsfrage dem erkennenden Gerichte obliegt.

Berichtigung. In unserm Bericht in Nummer 100 über die Reichsgerichtsentscheidung betreffend die Straffache gegen W. W. Pluta und Winter ist infolgedessen ein Irrtum enthalten, als nicht Winter, sondern Pluta mit 6 Monaten Gefängnis bestraft worden ist. Gegen Winter war das Verfahren in dieser Sache eingestellt worden, da er wegen derselben schon früher bestraft worden ist.

Wegen Verleumdung des Oberstaatsanwalts in Rumburg wurde der Redacteur des „Volksblatts“, Genosse Ewientz, in Halle am Sonnabend zu 60 M. Geldstrafe event. 8 Tagen Gefängnis verurteilt. Erklärt wurde die Verleumdung in einem mit der Spitzmarke: „Die Behandlung politischer Gefangener“ überschriebenen Artikel, in dem eine Beschuldigung des Redacteurs Genossen Weismann, der bekanntlich, nachdem ihm die Selbstbeschuldigung im Gefängnis entzogen, mit der Anfertigung von Vogelkäfigen beschäftigt worden, kritisiert wurde.

Wegen Verleumdung hatte sich der verantwortliche Redacteur der „Sächsischen Arbeiterzeitung“, Genosse Max Weber, gleich in zwei hintereinanderfolgenden Verhandlungen vor dem Schöffengericht in Dresden zu verantworten. In dem einen Falle hat sich die Polizeidirektion in Dresden wegen einer Kritik über das Verbot einer Witzrede beleidigt gefühlt, wofür es 150 M. Geldstrafe fehlte. Im anderen Falle hatte ein Wühlentwässerer und Agrarier geflagt, weil ihm in einer Notiz Mißhandlung und schäblich Behandlung des Gesindes vorgeworfen wurde. In diesem Falle gab es 250 M. Geldstrafe, weil nicht alles behauptete bis auf das Tüpfelchen erwiesen werden konnte. Bewiesen wurde aber unter anderem, daß der Gutsherr eine Tagelöhnerin blutig geschlagen hat. Dafür hat er inzwischen 25 M. Geldstrafe bekommen.

Lokales.

Die diesjährige Arbeiter-Maifeier in einem möglichst ungünstigen Lichte erscheinen zu lassen, dieselbe zu verkleinern und womöglich lächerlich zu machen, sind die bürgerlichen Streiksache auch diesmal mit heiligem Eifer bestrebt gewesen. Die derartige „Maifeier-Berichte“ fabriziert werden, das läßt der Bericht des „Reichsboten“ in offenkundiger Weise erkennen. In dem Berichte wird nämlich u. a. gesagt: „Auch auf den Bauplätzen kam, im Gegensatz zum Vorjahre, die Maifeier nur in geringem Umfange zur Geltung.“ Um diese Weisheit ganz und voll würdigen zu können, muß man sich erinnern, daß im vorigen Jahre der 1. Mai auf einen Sonntag fiel, an welchem schon aus diesem Grunde auf den Bauplätzen vollste Arbeit herrschte. Das hätte der fromme „Reichsbote“ doch eigentlich wissen müssen! Der Wert derartiger Berichte, die größtenteils Phantasiegebilde von Reportern sind, die kaum einen Schritt aus ihrer Verfassung gemacht haben, kann man nach dieser Probe wohl ermessen!

Glücksstatistik. Am 1. März d. J. befanden sich im städtischen Obdach 27 Familien mit 92 Personen und 82 Einzelpersonen. Am 1. April war der Bestand 42 Familien mit 142 Personen und 63 Einzelpersonen. — Im Monat Februar wurde das Obdach von 42 692 nämlich Obdachlosen und zwar von 41 607 Männern und 1085 Frauen benutzt. Von diesen Personen wurden 106 hiesigen Krankenhäusern, 90 der Anstalt des Obdachs, 2 der Anstalt für Epileptische, Wuhlgarten und 119 der Polizei überwiesen. Gebadet haben im Obdach im Februar 16 650 Personen.

Das Agenten-Untersuchen am Theater. Der Vorstand der Genossenschaft Deutscher Bühnengehöriger schreibt uns: In der gestrigen Erklärung der Agenturen heißt es u. a., daß der veröffentlichte verminderte Provisionszins auf der ordentlichen Delegiertenversammlung der Genossenschaft Deutscher Bühnengehöriger vom Dezember 1897 durch einstimmige Resolution angenommen sei. Demgegenüber lassen wir hier den Wortlaut der Resolution folgen, der übrigens den beteiligten Agenten bekannt war: Die Delegiertenversammlung begrüßt das in Nummer 22 der „Deutschen Bühnengenossenschaft“ veröffentlichte Abkommen der von ihr eingesetzten Kommission mit den Vertretern der Agenturen als einen großen Fortschritt auf dem Wege zur Verbesserung der materiellen Lage der Bühnengehörigen und spricht die Hoffnung aus, daß diese neuen Tarifvereinbarungen auch über die vorläufig festgesetzte Dauer von 2 Jahren hinaus in Kraft bleiben werden.“ Auf der ordentlichen Delegierten-Versammlung der Genossenschaft vom Dezember 1898 aber wurden 2 Anträge des Centralausschusses einstimmig angenommen, welche lauteten: 1. Die Delegierten-Versammlung wolle die Mitglieder der Kommission, nachdem deren Verhandlungen mit der von uns und den Agenten gemeinsam beschickten Konferenz, bezw. die Reform der Agentenverträge, nicht zu dem gewünschten einheitlichen Resultat geführt haben, ihres Amtes entheben. 2. Die Delegierten-Versammlung erklärt, daß angesichts der Tatsache des vollständigen Scheiterns der gemeinsamen Verhandlungen keinem Agenten das Recht zugesprochen werden solle, auf seinen Reversen neueren oder älteren Datums einen Vermerk zu führen, welcher eine Verurteilung auf die Genossenschaft Deutscher Bühnengehöriger oder deren Sanktion enthält.“ Die im März d. J. stattgehabte außerordentliche Delegierten-Versammlung hat den Centralausschuß durch einstimmigen Beschluß beauftragt: Der im kommenden Dezember tagenden Delegiertenversammlung einen ausführlichen Plan zur Begründung einer genossenschaftlichen Theater-Agentur vorzulegen.

Der Fernsprech-Verkehr mit Hörde, Hoga, Montjoie, Strasbourg (Westr.) und Lima ist eröffnet worden. Die Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt je eine Mark.

Eine seltsame Aeußerung enthält der letzte Jahresbericht des städtischen königlichen Gymnasiums zu Berlin: „Mit dem Schluß des Schuljahres schied Herr Oberlehrer Dr. Karl D. aus dem Lehrerkollegium. . . In der ersten Zeit seiner Lehrthätigkeit erkrankte er einigemal, wie er selbst meinte, infolge davon, daß er gezwungen war, sich oft und lange in den ungesunden Kellerräumen der Anstalt aufzuhalten, in denen sich das chemische Laboratorium befindet, ein Aufenthalt, den auch andere Lehrer, die dort unterrichtet haben, als gesundheitschädlich bezeichnen.“ — Die Zustände in dem erwähnten Kellerraum, in welchem also unterrichtet wird, werden von einer hiesigen Korrespondenz als höchst bedenklich geschildert und die Benutzung des gesundheitschädlichen Kellerraumes soll danach schon seit etwa 10 Jahren geschehen. Die städtische Schulverwaltung wird hoffentlich eine Aufklärung hierüber geben.

Das Entmündigungsverfahren gegen Ernst Renz, dessen Verwahrung durch allenthalben „Reichensfreunde“ in letzter Zeit wiederholt Gegenstand des öffentlichen Interesses gewesen, hat jetzt seinen Abschluß gefunden. Das Amtsgericht Berlin I, Abteilung 107, macht öffentlich bekannt: „Neben den wegen Verwahrung entmündigten Cirkusdirektor Ernst Renz, geboren zu Berlin am 1. Mai 1875, zur Zeit zu Berlin, Karstr. 26, früher zu Antwerpen, ist die Vormundschaft eingeleitet worden.“

Direktor Max Arendt enthusiast. Wie dem „Verl. Tagebl.“ mitgeteilt wird, ist Herr Max Arendt, dessen Verkaufung wir neulich berichteten, auf Antrag der Staatsanwaltschaft vom Gericht in Leipzig unter Kaution der von ihm gestellten Kaution aus der Haft entlassen worden.

Der Besitzer der „Wechselstube Luisenstadt“, Fritz Thiele, ist seit Montag mit seiner Geliebten flüchtig. Er konnte annähernd 100 000 M. Hörsdifferenzen nicht bezahlen, die er kleinen Leuten schuldig bleibt. An den zahlreichen ihm zur Ausbezahlung anvertrauten Deposits fehlt, soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, nichts. Auch sind zahlreiche Barbestände an Coupons und fremdländischer Valuta vorhanden. Die Aufnahme des Inventars erfolgte durch das Amtsgericht I, auf dessen Veranlassung auch das in der Oranienstraße 155 belegene Geschäftslokal geschlossen wurde.

Auch ein Bismarck-Patriot. Unter der Anschuldigung des Betruges verhaftet wurde der Direktor der „Vaterländischen Volks-Schauspiele“ Hugo Ludwig, auch German genannt, welcher zuletzt in der Minnenstraße ein möbliertes Zimmer inne hatte. G. beabsichtigte, mit dem Drama: „Bismarck, unser Ehrenbürger, vaterländisches Volkschauspiel in 25 lebenden Bildern“, vorzugsweise in der Provinz Geschäfte zu machen. In seinem Prospekt verspricht er, das Stück in 200 Städten aufzuführen und den Geschäftsteilhabern einen Reingewinn von 100 000 Mark zuzuführen. Er wird aber beschuldigt, daß es ihm im wesentlichen darauf angekommen sei, stehensuchende Personen in großer Zahl anzulocken und ihnen Kauttionen abzunehmen. Ein Vermittler war ihm hierin behilflich. Andere Leute soll er in der Weise gelockt haben, daß er ihnen je tausend Programme gegen eine Kaution von 90 Mark und je 1000 Textbücher gegen eine Sicherstellung von 200 Mark zum Vertriebe übergab. Da das Drama aber niemals aufgeführt wurde und selbst die erste Probe, welche im „Artushof“ in Moabit stattfinden sollte, nicht zu stande kam, weil die Schauspieler nicht mitwirken wollten, bevor er die Honorare zahlte, fühlten sich diese sämtlichen Personen getäuscht. Auf Grund mehrerer gegen ihn erstatteter Anzeigen wurde G. schließlich verhaftet.

Ein urgermanisches Sittenbild. Gegen den Reichstagsabgeordneten Dr. Bödel und Genossen schreibt, wie die „Welt am Montag“ erzählt, zur Zeit beim Amtsgericht I zu Berlin ein Verleumdungsprozeß, dessen Verlauf ziemlich seltsam aussehen werden wird. Der Verurteilte, ein durch Vermittlung von Orden und Titeln bekannter Baron v. F., soll in dem entlassenen Bödel'schen „Volksrecht“ einen Artikel „Die Frau Baronin“ veranlaßt haben, durch dessen Inhalt die zweite geschiedene Frau jenes Barons sich beleidigt fühlte. Der Artikel entrollt allerdings ein „Sittenbild“ beinahe nach Art der schlimmsten Hintertreppentromane. Für einen solchen dürfte die Verhandlung wohl auch Stoff genug bieten, da die geschiedenen Veronsteute sich gegenseitig nicht mit den schwersten Verleumdungen veronten.

Unter der „göttlichen Vorsehung“. Vorgestern versuchte die unverschämte Kabotin Gertrud F. in ihrer Wohnung in der Straße Grüner Weg sich mit ihrem Knaben durch Kohlengas zu vergiften. Der Knabe ist ohne Schaden davongekommen, auch die Mutter befindet sich außer Gefahr in der Charité. — Bei dem Versuch, ein Kind auszufressen, wurde gestern vormittag ein 25-jähriges Mädchen überrascht. Sie gab an, daß sie sich des Kindes entledigen wollte, weil sie nicht im stande sei, das Pflegegeld zu erwirtschaften. Das Kind wurde dem städtischen Waisenhaus überwiesen, die Mutter nach Feststellung ihrer Personalien wieder entlassen.

Auf offener Straße hat sich in der vergangenen Nacht der 20 Jahre alte Schneider Friedrich Wilhelm Böllner erschossen.

Zur Erleichterung des Pünktverkehrs wird die Geltungsdauer der am 18. d. M. und den folgenden Tagen gelösten gewöhnlichen Müddfahrarten von tarifmäßig kürzerer Dauer auf den preussischen und hessischen Staatsbahnen bis einschließlich den 29. Mai d. J. verlängert.

Die Liste Nr. 188 für die streitenden Weber in Krefeld ist verloren gegangen. Es sind 1 M. 50 Pf. darauf gezeichnet. Man wolle sie abgeben bei H. Masche, Hofstr. 92b.

Die Theaterarbeiter sind durch die traurigen Zustände in ihrem Beruf veranlaßt worden, gleichfalls an die Verbesserung ihrer Lage zu denken. In einer Versammlung, die heute, Mittwochabend 11 Uhr, im Lokal Annenstr. 16 stattfand, soll das Nütze über die zu unternehmenden Maßregeln beraten werden. Die Bühnenarbeiter leiden namentlich unter der langen Arbeitszeit in ihrem Beruf. Ihre Thätigkeit dauert der langen 8 Uhr bis nachmittags 2 Uhr, häufig auch länger, und beginnt dann wieder um 6 Uhr, um sich bis zum Schluß der Vorstellung zu erstrecken. Das lärgliche Einkommen von etwa 40 M. monatlich erleidet durch die Sommerferien, die zwei bis drei Monate dauern, eine erhebliche Einbuße. Die anstrengende Arbeit wird durch keinerlei Müheget unterbrochen; Sonntag und Wochentag wird der Arbeiter eingesperrt ohne Rücksicht auf seine Gesundheit und Verständnis dafür, daß eine Lösung sich verhältnismäßig leicht ermöglichen ließe. Solche Arbeitszustände bedürfen in der That dringend einer Aenderung zum Bessern.

Schwindel-Patriotismus. Die „N. N.“ berichtet: Ein Betrüger, welcher sich Wilhelm Fechner, Bevollmächtigter d. D. d. Deutschen Flottenvereins nennt, und Visitenkarten mit dem preussischen Adler führt, auf denen Berlin W., Finnenstr. 33 vermerkt ist, kassiert bei den Mitgliedern des Deutschen Flottenvereins Jahresbeiträge ein. Es ist niemand berechtigt, sich Bevollmächtigter zu nennen und Gelder einzulassieren.

Bei den Ausschachtungsarbeiten an der Nikolaifirche sind unterhalb des Straßendammes der Eiegasse elf vollständige menschliche Skelette freigelegt worden.

Ihre vier Kinder und sich durch Kohlendunst zu vergiften versuchte am Montag Nachmittag die 42 Jahre alte Arbeiterfrau Johanna Entersch, die in dem Hause Fionstr. 41 im 4. Stock des Quergebäudes eine Stube mit Stoa Gelegenheit bewohnt. Frau Entersch lebt seit 1 1/2 Jahren von ihrem Manne, einem notorischen Trunkenbolde, getrennt und angeblüh in Scheidung. Sie erhielt von Monat zu Monat eine Armenunterstützung, die die Miete deckte. Verschiedentlich machte sie dem Armenvorsteher Auftritte, um ein für allemal eine laufende Unterstützung zu bekommen. Diese wurde ihr abgelehnt, weil man in Erfahrung gebracht hatte, daß sie heimlich mit ihrem Manne zusammenhelft. (Es scheint das wirklich eine ganz unflüchtige und unchristliche Frau zu sein. Mit ihrem Manne zusammenzuhelfen. — Hui! Die Red.). Erst neuerdings war das wieder beobachtet worden und deshalb erhielt sie gestern auch die sonst regelmäßig bewilligte Gabe nicht, weil man zur Bedingung gemacht hatte, daß sie die Beziehungen zu dem Manne aufgeben. Andernfalls unterlag es kaum einem Zweifel, daß der Mann das Armengeld wenigstens zum Teil erhielt, um es zu vertrieben. Frau Entersch ging nun gestern mittag wieder zum Armenvorsteher und ließ ihn, da sie absichtlich beschieden wurde, zwei Kinder mit dem Bemerkten jurist. er möge sie ernähren. Die Kinder gingen später allein wieder nach Hause. Nun machte die Frau in ihrem Kochofen, dessen Abzug sie sperrete, ein Kohlenfeuer und legte sich mit den vier Kindern im Alter von 2, 3, 5 und 7 Jahren zu Bett. Bald füllte sich die Stube mit Kohlendunst. Diesen nahm aber auch eine Nachbarin Frau Stahn wahr. Sie holte die Polizei, die durch die mit der Kommode verarbeiteten Thür gewaltsam einbrach. Frau Entersch hatte bereits das Bewußtsein verloren, wurde aber durch einen Arzt ins Leben zurückgerufen. Die Kinder waren noch bei Besinnung. Alle befinden sich wieder außer Gefahr. — Ob man der Frau nun die Armenunterstützung bewilligt?

In der Reparatur-Maschinenwerkstatt am Bahnhof er eignete sich Dienstagabend ein Betriebsunfall mit traurigen Folgen. Der Zimmermann Koll aus der Dandestr. 23, der dort Arbeiten verrichtete, stürzte ab und erlitt einen Beinbruch, sowie schwere innere Verletzungen. Er wurde in ein Krankenhaus gebracht.

Straßenperrung. Die Dieffenbachstraße von der Gräffstraße bis zur Schönleinstraße wird von morgen ab behufs Abhaltung bis auf weiteres für Fuhrwerke und Weiter gesperrt. Die Straße hinter der katholischen Kirche zwischen der Französischen- und der Behrenstraße ist wegen Umbaus der Gleisanlagen der Straßenbahn von gestern ab gesperrt worden.

Ueber das Thema „Die freie Liebe und die Frauen“ hält heute abend 7 1/2 Uhr im Bürgerloale des Rathhauses einen Vortrag. Der Eintritt kostet 50 Pf. Billers sind im Bureau des Vereins „Jugendstuf“, Rastor Wilhelmstr. 39, II, und in der Russtienhandlung von Trautwein, Leipzigerstr. 119, zu haben.

Im Apollo-Theater ist gestern die für den Sommer übliche Ausstattung-Operette zum erstenmale aufgeführt worden. Sie heißt „Frau Luna“; ihr Verfasser ist Herr Volken v. Däkers und die Musik hat Herr Paul Linde geschrieben, der nunmehr nach zweitägigen Wanderungen reuervoll an die Stätte seiner alten Dirigenten-Wirkamkeit zurückgekehrt ist. Daß Musik in dem Stück liegt, ist ja bei dem Vater so vieler Langweilen selbstverständlich. Berlin kommt ziemlich sicher darauf rechnen, daß „Frau Luna“ bald von jedem Theaterkasten tönt und damit den Gipfel vollständiger Verhöhnerei erreicht. Daß das dramatische Gewand der Dame so gut steht wie das musikalische, wollen wir gerade nicht behaupten, aber immerhin kann der Mensch, der sich an die merkwürdige Specialität der Berlinischen Märchenphantaste einmal gewöhnt hat, auch das gegenwärtige Sujet ohne sonderliche Verdammungsbedürfnisse ertragen. Ganz selbstverständlich ist es ja in Apollo-Theater, daß Dekorationsmaler, Balletmeister, Beleuchtungs-inspektor und Maschinenmeister dem Verfasser kräftig und mit Geschick unter die Arme greifen und für eine Wirkung auf die Sinne sorgen, die in der That blendend genannt werden muß, da überflüssig die Phantasie des technischen Helfers die des Dichters oft weitenweit. Ein tüchtiges Ensemble hilft überdies den Erfolg des Ausstattungs-stückes sichern. Meistens sind es alte Bekannte, die uns auf der Bühne des Apollo-Theaters begrüßen. Herr Steidl giebt den Mechaniker und Erfinder des Luftballons, der eine freuzübelde Gesellschaft zum Monde in Frau Lunas Reich trägt; die Herren Kind, Kettner, Vender und Lieben sind als humorvolle Künstler gewürdigt und die Damen Billi Walben, Miami, Kröcher und Wolf spielen und fingen mit Temperament und Geschick. Eine höchst originelle Specialität ist das Luftballast Orchester, das mit ebenso viel Grazie als es selber entfaltete, in die Handlung eingefügt ist.

Dem Berliner Aquarium hat letzter Tage die zoologische Station Neapols wieder einige Bewohner der südliden Meere geliefert, die für das hiesige Publikum von außerordentlichem Werte sind, weil sie nur selten herbeigefangen und in der Regel auch nicht lange andauern. Die eine Sendung brachte ein Exemplar eines echten Tentakelthiere, der in wissenschaftlichen Sammlungen nur ausnahmsweise einmal anzutreffen ist, weil er in seinem Verandbehälter aus Erregung und Ärger die ihm eigene Tentakelthätigkeit wessentlich anseheidet und dann in solchem Wasser zu Grunde geht. Von den bei uns verhältnismäßig öfter ausgeheilten Wasserpflanzen und Krallen unterscheidet sich der echte Tentakelthiere dadurch, daß er außer dem den Mund herumgehenden acht kurzen Armen noch zwei viel längere, zirkelbare und andebnbare und zum Beutefang dienende Hangarme besitzt.

Theater. Im Schiller-Theater findet morgen die erste Aufführung des fünfaktigen Schauspiel „Die Frau vom Meer“ von Henrik Ibsen statt. Das Volkschauspiel „Der Herrgottschmied von Ammergau“ wird heute wiederholt.

Feuerbericht. Dienstag Mittag gingen Henningsdorferstraße 3 Weiten in Flammen auf. Montag Abend 9 Uhr erfolgten gleichzeitig drei Alarmierungen, von denen die eine nach Oberbergerstraße 11 auf blinder Arm zurückzuführen war, während Baumstraße 10 und Große Hamburgerstraße 37 Zimmerbrände abzulösen waren, die Gardinen und Möbel zerstörten. Nachmittags wurde die Wehr nach Gräner Weg 10 gerufen, wo sie bei ihrer Ankunft ein total verqualmtes Zimmer

und in einem darin befindlichen Wette eine Frau vorfand. Es wird Selbstmordversuch vermutet. Bei dem am Sonntag über Berlin sich entladenden Gewitter traf ein kalter Blitzstrahl das Haus Tempelhofer Ufer 88, wobei ein Schornsteinlopf zerstört wurde. Abends mußte Reichenbergerstraße 24 ein Zimmerbrand beseitigt werden. Außerdem erfolgten noch fünf Alarmierungen, die aber sämtlich auf unbedeutende Brandbeschädigungen zurückzuführen waren.

Aus den Nachbarorten.

Ein Fall Mord? Die „Voss. Jg.“ meldet: Bei der Laboratoriumsprobe in der Jungfernhöhe hat kürzlich wieder ein Zusammenhang zwischen einem Posten und Civilpersonen stattgefunden. Der Wachtposten, ein Mann vom Eisabreibrigiment, wurde in der Dunkelheit von einem Unbekannten belästigt, und er sah sich veranlaßt zu schießen. Er hörte darauf auch lautes Geschrei, wie wenn jemand getroffen wäre. Man suchte die ganze Gegend ab, hat aber keinen Menschen mehr wahrgenommen.

Die Errichtung von Zwangserrichtungen ist angeordnet für das Barbier-, Friseur- und Perrückenmacherhandwerk in Steglitz, Gr. Lichterfelde, Friedenau, Wilmsdorf, Grunewald, Schmaragdort, Zehlendorf, Teltow, Wannsee, Stahnsdorf, Lankwitz, Mariendorf, Mariensfelde und Tempelhof mit dem Sitz in Steglitz, und für das Schornsteinfegerhandwerk in Nieder- und Oberbarnim, Ruppig, Tempin, Angermünde und Prenzlau mit dem Sitz in Lichtenberg.

Die Schöneberger Schnaffaire, welche in weitesten Kreisen so viel Aufsehen erregt hat, wurde in der letzten Sitzung der Schöneberger Stadtrats-Versammlung zum Gegenstand einer Interpellation gemacht. 14 Stadtratsmitglieder richteten an den Magistrat die Anfrage, ob derselbe Vorjorge getroffen hat, daß Vorkommnisse, wie sie dem Magistrat aus dem bekannten Schulangelegenheits-Prozess bekannt geworden sind, in Zukunft nicht mehr vorkommen können. Der Magistrat wird die Anfrage in der nächsten Sitzung beantworten. Es handelt sich bekanntlich um den großen „Verhau“ in den Schulen.

Der in Sachen des Eisenbahnattentats in Köpenick durch den Untersuchungsrichter vom Landgericht II Berlin abgehaltene Befragungstermin hat zwar die Schuld des inhaftierten Arbeiters Siegmund ergeben, doch legt sich dieser trotz des erdrückenden Beweismaterials fortgesetzt weigern. Nach dem Termin wurde der Beschuldigte wieder in Untersuchungshaft abgeführt.

Ein wahnsinnig gewordener Auswanderer, ein Ruthene, der auf dem Bahnhof Ruhleben und später im Ruhlebener Gefangenenhause im Zustande der Tobsucht arge Verwüstungen angerichtet hat, ist schließlich unter Begleitung von drei Wärtern nach der Grenze zurückgeschafft worden.

Drei Personen in der Dahme ertrunken. Am Montagabend wollten fünf Männer, die aus Alt-Heide von der Arbeit kamen, bei Karolinhof über die Dahme setzen. Sie benutzten dazu unvorsichtigerweise ein kleines Boot, das alsbald kenterte, so daß die fünf Insassen ins Wasser fielen. Zweien gelang es, sich durch Schwimmen zu retten; die drei anderen jedoch ertranken. Es waren dies die Männer Otto Schulz, Wilhelm Streichert, Hermann Wiese. Die Verunglückten waren sämtlich Familienväter.

Marktpreise von Berlin am 1. Mai 1899

nach Ermittlungen des kgl. Polizeipräsidenten.

*) Weizen	D.-Gr.	16,00	14,00	Schweinefleisch 1 kg	1,60	1,10
*) Roggen	„	14,85	13,80	Rindfleisch	1,80	1,10
*) Futtergerste	„	13,10	12,50	Hammelfleisch	1,60	1,10
*) Hafer gut	„	15,40	14,90	Butter	2,60	2,40
*) mittel	„	14,80	14,30	Eier	60 Stück	3,60
*) gering	„	14,20	13,80	Karpfen	1 kg	2,20
*) Nichtstroh	„	4,00	3,50	Kalb	1 kg	3,00
*) Heu	„	6,80	4,40	Lamm	1 kg	2,60
*) Erbsen	„	40,00	25,00	Gedeite	1 kg	1,80
*) Speisebohnen	„	50,00	25,00	Barische	1 kg	1,60
*) Linen	„	70,00	30,00	Schlete	1 kg	3,50
*) Kartoffeln, neue	„	6,00	4,00	Schlete	1 kg	1,40
*) Rindfleisch, Rente 1 kg	„	1,60	1,30	Rende	per Schaf	12,00
*) do. Bauch	„	1,20	1,00			2,50

*) Ermittelt pro Tonne von der Centralstelle der Preuss. Landwirtschaftskammer — Notierungsstelle — und umgerechnet vom Polizeipräsidenten für den Doppelcentner.
*) Kleinhandelspreise.

Produktenmarkt vom 2. Mai. Weizen zog für vordere Sichten etwa 1/2 M., Roggen 5/10 M. an; spätere Termine für Brotschilde behauptet. Hafer lag ziemlich fest, ebenso Mais, Rindfleisch. Die Zufuhr an Spiritusmarkt war heute wieder größer, es wurden circa 135 000 Liter 70er Ware angeboten, die mit 40,40 M. (+ 0,40 M.) Kämer fanden; auch 50er Spiritus in Höhe von 6000 Litern wurde mit 60 M. gehandelt. Termine anfänglich fest, schwächten sich später ab.

Kartoffelfabrikate. Berlin, 2. Mai. Neuchte Kartoffelstärke per 100 Kilogramm 10,20 M. Prima trockene Kartoffelstärke per 100 Kilogramm 20,50—20,60 M., da Supra 21—21,25 M., da Sekunda 18,00—18,50 M. Prima Kartoffelmehl per 100 kg. 20,50—20,60 M., da Supra 21,25—21,50 M., da Sekunda 16—18,50 M. — Berlin Getreide- und Mehlmarkt zu Wasser vom 1. Mai mittags bis 2. Mai mittags betragen 150 To. Weizen, 285 To. Roggen, 129 To. Hafer, 113 To. Gerste, 3675 D.-Gr. Weizenmehl.

Gerihts-Beitung.

In dem Mordprozess gegen den Schuhmacher Franz Herrmann wurde gestern vom Schwurgericht Breslau nach fünfjähriger Verhandlung das Urteil gefällt. Der Angeklagte wurde wegen Totschlags zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Eine Anklage grausigen Inhalts wird demnächst vor der ersten Strafkammer des Landgerichts I zur Verhandlung gelangen. Die Ehefrau Anna Wisch, geb. Haack, deren Ehemann Pulver bei der Eisenbahn ist, soll ihre beiden Stiefkinder Ida und Anna Wisch fortgesetzt in einer so furchtbaren Weise gemißhandelt haben, daß die gequälten Kinder es vorgezogen, schließlich freiwillig in den Tod zu gehen. Am 12. März v. J. soll die 11jährige Ida Wisch sich vom Balkon der elterlichen Wohnung Gleimstr. 13, 4 Treppen hoch auf die Straße hinabgestürzt haben. Sie verstarb auf der Stelle. Am 8. Oktober v. J. sprang die 13jährige Anna Wisch von der Weidenammer Brücke aus in die Spree. Ein Schiffer rettete das Kind, das nach der Charite gebracht wurde. Es hat flehenlich, nicht zur Mutter zurückgebracht zu werden, es fürchte die fortgesetzten Mißhandlungen nicht länger ertragen und wollte sich deshalb das Leben nehmen. Die Vernehmung des Kindes ergab Thatfachen, die, falls sie erwiesen werden, alles was bisher an Kindermißhandlungen vorgekommen ist, übersteigen. Beim Tode der Ida Wisch wurde angenommen, daß das Kind aus Mangel an Nahrung vom Balkon hinabgestürzt sei. Anna Wisch behauptete dagegen, daß sie und ihre Schwester schon längst beschlossen hätten, in den Tod zu gehen. Ida Wisch habe den Anfang gemacht, nachdem ihrem Sturz vom Balkon herab eine schwere Quälung vorgegangen war. Es wurden Ermittlungen bei den Nachbarn und Lehrerinnen angestellt und das Ergebnis ist ein derartiges, daß obige Anklage gegen Frau Wisch erhoben werden konnte. Sie ist die zweite Ehefrau ihres Mannes, den sie im Jahre 1893 geheiratet hat. Wisch verließ drei Kinder, für welche seine Ehefrau nun Mutterpflichten zu übernehmen hatte. Das jüngste Kind, die zweijährige Gertrud, verstarb, bald nachdem es die neue Mutter erhalten hatte. Von Anfang an soll die Angeklagte ihre Abneigung gegen ihre Stiefkinder in der schroffen Weise zum Ausdruck gebracht und dieselben in der rohesten Weise gemißhandelt haben. Die Kinder wurden, wenn sie nicht um 6 Uhr morgens aufgestanden waren, durch Schläge aus den Betten getrieben, worauf die Mutter ihnen einen Kübel eiskalten Wassers über die nackten Körper goß. Die

Ernährung der Kinder soll eine durchaus ungenügende gewesen sein, mitleidige Schulgenossinnen teilten häufig ihr Fröhlich mit ihnen und wiederholt mühten die Lehrerinnen die Angeklagte darauf hinzuweisen, daß sie ihren Kindern ausreichende Nahrung zu geben habe. Die Mißhandlungen, denen die Kinder seitens ihrer Stiefmutter ausgesetzt waren, spotteten jeder Beschreibung. Anna Wisch soll von der Angeklagten einmal einen so wichtigen Fausthieb ins Gesicht erhalten haben, daß das Kauenbein zerbrach. Blutunterlaufene Striemen, Wunden und daraus durch schlechte Behandlung entstandene Beulen und Geschwüre wurden vielfach an dem Körper der Kinder bemerkt. Die Angeklagte soll die ausgemergelten Körper der Kinder sogar mit einer eisernen Feuerzange bearbeitet haben usw. — Ihr Ehemann soll von diesen Schrecklichkeiten nichts gewußt haben.

Die Angeklagte befreit entschieden ihre Schuld. Sie hat durch ihren Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Davidsohn, einen Entlastungsbeweis antreten lassen dahingehend, daß Strenge bei den unartigen Kindern geboten war und daß sie das ihr zustehende Väterrecht nicht überschritten habe. Demgegenüber wird den Kindern seitens der Nachbarn und Lehrer ein gutes Zeugnis ausgestellt.

Der zum Zwecke des Wettbewerbes es unternimmt, einen Angestellten oder Arbeiter eines Geschäftsbetriebes zur unbefugten Mitteilung von Geschäfts- oder Betriebsgeheimnissen zu bestimmen, wird nach § 10 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb mit Geldstrafe bis zu 2000 M. oder mit Gefängnis bis zu 9 Monaten bestraft. Auf Grund dieser Bestimmung hatte der Inhaber einer chemischen Fabrik in Bernau, Hauptmann Max Jasper, den Ingenieur Waldemar Bruno gestern vor das Schöffengericht laden lassen. Herr Jasper hatte sich eine Erfindung für die Herstellung dauerhafter Glühlampen patentieren lassen und die Ausnutzung des Patents für Deutschland der „Auer-Gesellschaft“ angeboten. Als nun Herr Jasper mittels Zeitungsannonce für seine Fabrik geübte Abnehmerinnen verlangte, bezog Herr Bruno, der früher in der Auer-Gesellschaft eine ziemlich selbständige Stellung eingenommen hatte, die intelligente Arbeiterin Fel. W., die Stelle in Bernau auf kurze Zeit anzunehmen und „mal zu sehen, was die Leute da draußen eigentlich machen“. Fel. W. ist denn auch nach Bernau gegangen, sie hat eine Zeit lang ihr hiesiges Gehalt noch weiter bezogen, dies hörte aber auf, als sie länger wegblich. Es gefiel ihr nämlich bei Herrn Jasper und sie lehrte nicht nach Berlin zurück. Sie beschwerte gestern unter ihrem Eide, daß sie weder dem Angeklagten Bruno noch irgend einem anderen Vertreter der Auer-Gesellschaft die geringste Mitteilung über Fabriks- oder Betriebsgeheimnisse der Jasperschen Fabrik gemacht habe. Die ihm bekannt gewordene Thatsache hat Herrn Jasper veranlaßt, Strafantrag auf Grund des § 10 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb zu stellen. Rechtsanwalt Dr. Reiche bestritt, daß von der Anwendung dieses Gesetzes hier überhaupt die Rede sein könne. Die Arbeiterin sei mit keiner Silbe aufgefordert worden, während ihres Engagement Mitteilungen über ein Fabriksgeheimnis zu machen, ein solches habe auch nicht vorgelegen, da die Patentschrift nicht geheim und die Anwendung von Seltium-Aether gleichfalls bekannt sei. Dazu komme, daß die Arbeiterin ja überhaupt nichts mitgeteilt habe und etwaige Mitteilungen gar nicht zum Zwecke des Wettbewerbes dienen sollten und konnten. Sie sollten vielleicht nur die Grundlage geben, ob man der Patentverletzung des Herrn Jasper näherzutreten solle oder nicht, der Angeklagte verfolgte aber wohl auch noch einen Privatzzweck, denn er reflektierte auf die Stelle als Leiter der Jasperschen Fabrik. — Rechtsanwalt Dr. Lubshanski erachtete dagegen den § 10 des Gesetzes ganz zweifellos für verletzt. Der Gesetzgeber habe mit gutem Bedacht festgestellt, daß schon derjenige zu bestrafen sei, der es unternimmt, andere zur Mitteilung von Fabriksgeheimnissen zu bestimmen. Auf den Erfolg komme es gar nicht an. Es sei außerdem ganz klar, daß die Entsendung der Arbeiterin nach Bernau zu Zwecken des Wettbewerbes stattgefunden habe und daß diese den Fabrikbetrieb eines Konkurrenten belästigen sollte. Er beantrage daher eine empfindliche Strafe. — Der Gerichtshof stellte sich auf den Standpunkt des zweiten Rechtsanwalts. Er erzwang, daß bei einer Sachlage, wie dieser, ohne weiteres anzunehmen sei, daß die Mitteilungen zu Zwecken des Wettbewerbes dienen sollten; anderenfalls sei der Angeklagte für das Gegenteil beweispflichtig. Der Gerichtshof erkannte auf 500 Mark Geldstrafe eventuell 50 Tage Gefängnis.

Schutz den Schulleuten! Bei der Verurteilung eines gewissen Kengel aus Laurahütte, der durch Redolberschießerei einen Amtsvorgänger um ein Auge gebracht hatte, und der deshalb wegen schwerer Körperverletzung zu fünf Jahren Zuchthaus (H) verurteilt wurde, äußerte der Vorsitzende des Westphäler Schwurgerichts, vor dem die Angelegenheit verhandelt wurde: Der Gerichtshof bedauere, daß die Geschworenen die Hauptfrage (ob A. einen Mordversuch begangen habe) nicht bejaht hätten. Für den Angeklagten, der sich wie eine Bestie benommen habe, wären 15 Jahre Zuchthaus keine zu schwere Sühne gewesen. Wiederholt ist es vorgekommen, daß Berufsrichter im Schwurgericht ihrer Unzufriedenheit mit der Thätigkeit der Geschworenen offen Ausdruck gaben. Hoffentlich kommt diese Praxis der Schwurgerichtsreform zur Sprache.

Die Strafkammer zu Gleiwitz verurteilte gestern den Amtsrichter Rubesko in Raibor wegen Beihilfe zur Urkundenfälschung zu sechs Monaten Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust.

Versammlungen.

Eine öffentliche Väter-Versammlung tagte am Dienstag nachmittag in Kellers Saal. Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm die Versammlung ohne Debatte eine Resolution an, in der die Berliner Väter-Arbeiter ihren Münchener Kollegen für deren energisches Vorgehen vollste Sympathie bekunden, dieselben zu den bereits erreichten Erfolgen beglückwünschten und für die Dauer des Münchener Streiks Unterstützung zusagten.

Darauf referierte Schneider über die geplante Aenderung der Väterverordnung. Der Redner besprach die Entstehungsgeschichte der Verordnung, er wies auf die fortgesetzte Agitation hin, welche die Vätervereine gegen den Maximalarbeitsstag betreiben, und führte weiter aus, daß die Vätervereine, so ungenügend sie auch sei, für die Gesellen eine günstige Wirkung gehabt und den Meistern nicht geschadet habe. So sei beispielsweise der Prozentsatz der an Lungenentzündungen leidenden Mitglieder der freien Hilfskassen von 88 Prozent im Jahre 1895 auf jetzt 82 Prozent gesunken. Die weiteren Ausführungen des Referenten sind zusammengefaßt in folgender Resolution:

Die von etwa 1200 Personen besuchte Versammlung der Väter Berlins und der Umgegend protestiert aufs entschiedenste gegen eine Umdänderung des 12stündigen Maximalarbeitsstages in eine 14stündige Maximalarbeitswoche. Die Versammelten finden es unbegründlich, daß die deutsche Reichsregierung die in mühevoller Arbeit zusammengestellten Ergebnisse der jahrelangen Untersuchungen der Kommission für Arbeiterstatistik dem unangesehenen Drängen der deutschen Vätermeister zu opfern gewillt ist, denn die geplante Aenderung kommt thatsächlich einer vollständigen Aufhebung der Väterverordnung gleich. Ist eine strenge Kontrolle des zwölfstündigen Maximalarbeitsstages der zahlreichen Ausnahmestimmungen wegen schon schwer durchführbar, so ist eine Kontrolle der 14stündigen Maximalarbeitswoche absolut unmöglich. Die Versammelten beantragen, als die wirtschaftlich Schwachen, von der Gesetzgebung für sich den Schutz ihrer Gesundheit. Die Versammlung erklärt, daß die Bestimmungen der bestehenden Väterverordnung das Mindestmaß eines annehmbaren Arbeitstages darstellen und eine etwa geplante Aenderung derselben nur zu Gunsten der Arbeiter ausfallen darf, sofern die Regierung ersichtlich um das Wohl der Arbeiter besorgt ist. Nach kurzer Diskussion und einem Schlußwort des Referenten wurde die Resolution einstimmig angenommen.

Hätschold begründete hierauf die Notwendigkeit statistischer Erhebungen über die Zustände in den Vätervereinen und ersuchte die Kollegen um Verbreitung und Ausfüllung der zu diesem Zweck ausgegebenen Fragebogen. Hierauf wurde mittels Stimmzettel eine Abstimmung darüber vorgenommen, wie sich die Vätervereine zu den in der Lohnbewegung aufgestellten Hauptforderungen verhalten. Von 912 Abstimmenden erklärten sich 888 für vollständige Abschaffung von Kost und Logis im Hause des Meisters. Die übrigen hatten sich zum Teil für die eine oder andere der Forderungen entschieden, zum Teil waren die Zettel ungenügend ausgefüllt. Nur vier der Abstimmenden erklärten sich für Beibehaltung von Kost und Logis. Nach Bekanntgabe dieses Resultats führte Klammel aus, daß man mit demselben zufrieden sein könne. Nachdem die Abschaffung von Kost und Logis in Hamburg und München bereits durchgeführt ist, müsse auch Berlin diesen Städten folgen und diese Forderung durchzuführen sich bemühen. Es gelte jetzt, die Organisation zu stärken und zum Streifonds beizutragen. Es werde ratsam sein, bei allen Entscheidungen, die sich auf die Lohnbewegung beziehen, nur diejenigen zuzulassen, welche zum Streifonds steuern. — Den streikenden Vätern in München wurden vorläufig 100 M. überwiesen und weitere Unterstützungen, wenn erforderlich, in Aussicht gestellt.

Die Freie Volkshöhne hielt am 27. April in den Andreas-Festhallen, Andreasstr. 21, ihre Jahres-Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand: Geschäfts- und Kassenbericht vom letzten Quartal und vom Geschäftsjahre 1898/99. Neuwahl des gesamten Ausschusses, Vorstandes, der Revisoren und Obleute der Ordner. Festsetzung des Kassierergehaltes und Verschiedenes. In dem Geschäftsbericht erklärte der Vorsitzende Dr. Conrad Schmidt: Das zweite Spieljahr unseres neuen Vereins „Freie Volkshöhne“ ist in ähnlich günstiger Weise wie das erste verlaufen. Wiederum können wir, als Angehörigen des überaus lebhaften Interesses, welches unser Verein in der Berliner Arbeiterenschaft findet, eine ständige Zunahme der Mitgliederzahl konstatieren. Das 1. Quartal März—Juni 97 nach Reorganisation des Vereins hatte mit einem Mitgliederbestand von 2440 Personen und drei Abteilungen abgeschlossen; aber bereits der nächste Winter brachte ein allmähliches Anwachsen der Mitgliederzahl auf 5000 Personen und fünf Abteilungen. Die zahlreichen Beschreibungen im Mitgliederbestand, welche die zweimonatliche Unterbrechung der Vorstellungen im Sommer auch dieses Mal mit sich führte, bedeuteten keine Schwächung des Vereins. Derselbe konnte nach der Sommerpause des letzten Jahres mit fünf wohlgefüllten Abteilungen seine Vorstellungen im Herbst wieder aufnehmen. Im Laufe des Winters trat eine sechste, jetzt völlig gefüllte Abteilung hinzu. Der Mitgliederbestand umfaßt gegenwärtig ca. 6100 Personen. Die Thatsache, daß sich der Umfang des Vereins auch im Herbst und Winter 1898/99 wiederum vergrößert hat, fällt um so mehr ins Gewicht, als der Verein, um in der Lage zu sein, für die Vorstellungen im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater einen eigenen Regisseur anzustellen, den monatlichen Mitgliedsbeitrag von 60 auf 65 Pf. hat erhöhen müssen. Herr Steinert, der Regisseur des Lessing-Theaters, hat seither die Leitung der Vereinsvorstellungen in dem Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater übernommen. Je länger, desto mehr hat es sich herausgestellt, daß der Verein, der aus Kassenträgern neben den teureren Vorstellungen im Lessing-Theater immer auch billige Vorstellungen in einfacheren Volkstheatern veranstalten muß, für diesen Teil der Aufführung der Beihilfe eines eigenen Regisseurs nicht entzaten kann. Das künstlerische Niveau der Vorstellungen war selbstverständlich auch in diesem Jahre, da wir nicht mit einem festgestellten Schauspielensemble rechnen können, ungleich, unter den gegebenen Verhältnissen aber im allgemeinen entschieden befriedigend, teilweise ausgezeichnet. Den Kassenbericht gab der Kassierer Winkler. Die Einnahmen betragen für das 4. Quartal 1898/99 17 082,49 M. Die Ausgaben „ „ „ „ 15 111,56 M. Bestand am 31. März 1899 1 970,93 M.

Die Gesamt-Einnahmen 1898/99 betragen 45 883,97 M. Gesamt-Ausgaben 1898/99 43 913,04 M. Auf Antrag des Revisors Sahm wurde dem Kassierer Decharge erteilt. Bei der Neuwahl des Ausschusses wurden gewählt: Kurt Baake, Dr. Barchardt, Dupont, Raab, Schweichel, Burm, Frau Dr. Jadel; als Vorsitzender Dr. Conrad Schmidt; stellvertretender Vorsitzender Joh. Gaulte; Kassierer Gust. Winkler; Schriftführer Cohn und Buschold; als Revisoren Frank, Sahm und Teichmann; als Obleute der Ordner: Heymann, Sticker, Gube, Krug, Seering und Hauptmann. Das Gehalt des Kassierers wurde auf monatlich 180 M. festgesetzt. Unter Verschiedenem wurden noch einige Mängel besprochen, welche durch die Ueberläufer anderer Abteilungen herbeigeführt sind und wird der Wunsch ausgesprochen, daß die Mitglieder stets ihre Abteilungen besuchen mögen.

Vermischtes.

Nach Unterschlagung von 17 000 M. ist der Gehilfe Fischer des Notars Küter in Elberfeld flüchtig geworden. Die Frau des Gehilfen wurde verhaftet.

Ein großes Schadenfeuer zerstörte in Breslau gestern morgen die großen Fabrikgebäude der Strohhutfabrik V. Perls Nachfolger. Das vierstöckige Haus ist total ausgebrannt, die Expedition und Geschäftsräume sind vercarbonisiert geblieben. Etwa 300 Arbeiter und Arbeiterinnen wurden arbeitslos. Der Schaden ist sehr bedeutend; die Entstehungsurache ist unbekannt.

In Stendal wurde Sonntagabend der Arbeiter Witte aus Osterholz auf dem Heimwege erschossen und seiner Waise von 60 M. beraubt. Als der Thäter verdächtig sind der russische Arbeiter Gregorzewsky und dessen Frau verhaftet worden.

Blitzschlag in einen Eisenbahnzug. Als der Vormittagszug der Thorn-Insterburger Strecke am Montag in die Nähe der Station Piesellen gelangt war, fuhr, wie man dem „Berl. Tgl.“ aus Thorn meldet, ein Blitzstrahl eines starken Gewitters zwischen Tender und Lokomotive auf den Schienenstrang. Der Eisenbahnzug erhielt einen so starken Stoß, daß die Passagiere von ihren Sitzen geschleudert wurden. Sofortiges Halten ergab, daß am Zuge nichts beschädigt war, dagegen war der Erdboden aufgerissen, auch die Leitungsdrahte waren zerstört. Dasselbe Gewitter hat an vier Stellen in der Provinz zündend eingeschlagen und größere Gehöfte eingeschert.

Wieder tauchen Gerüchte auf, daß Nachrichten von Andre gefunden sein sollen. Diese Gerüchte kommen von Jöland. In einem Briefe, den ein Kopenhagener Privatmann in diesen Tagen aus Husavik auf Jöland erhalten und der Redaktion des Blattes „Politiken“ vorgelegt hat, werden diese Gerüchte wiedergegeben. Es gehen daraus aus, daß an einer Wasse Polaris, das lange Zeit vor Husavik lag und hin- und hergedrückt ist, am 12. April eine Flasche gefunden sein soll, in welcher ein Zettel von Andre lag. Die Flasche war im Eise festgefroren und wurde zufällig von einem Mann aus Husavik gefunden. Was auf dem Zettel gestanden hat, weiß der Briefschreiber jedoch nicht. Nach seiner Angabe wurde der Zettel sofort nach Rezhawik gesandt und sollte von dort weiter nach Norwegen befördert werden.

Die Andweise über Erkrankungen an der West verzeichnen aus Bombay, Kollutta und anderen Teilen des Landes eine andauernde Besserung. Ausgenommen davon sind nur Kolar und die Goldfelder.

Weiter-Prognose für Mittwoch, den 3. Mai 1899. Zeitweise aufklaren, vorwiegend trübe und regnerisch bei mäßigen westlichen Winden und wenig veränderter Temperatur. Berliner Wetterbureau.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde wird Dienstag, Donnerstag und Freitag abends von 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr abgehalten. Otto G. Die Versammlung von Interessenten der Frankfurter Volksbank tagte am zweiten Ostersonntage (3. April d. J.) im Englischen Garten.

Wdh. Wenden Sie sich an das Bureau der Metallarbeiter, Annenstr. 30. A. S. 11. Ihr Freund hat unrecht. Ueber den sozialdemokratischen Konfessionsantrag ist am 5. April 1897, und zwar nicht namentlich, abgestimmt. Er wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. — Neumann. Die Witter kann über ihren Teil völlig frei schalten. S. A. Ja. — Landbriefträger. Ihr Vater ist anzusehen. Die Sachlage ist einem Abgeordneten mitgeteilt. — G. Bremberg. Eine Beschwerde wäre erfolglos, da die Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts so ist, wie die Verfügung besagt. Um sich vor vorzeitigen Schluss zu schützen, müssten Sie das Lokal zumachen, von 10 Uhr ab nichts ausbilden lassen und niemand

mehr hineinlassen. Es ist dieser Rat ausführlich im Juni 1893 im "Vorwärts" begründet. — A. A. 100. 1. Circa 6 Monate bis 1 1/2 Jahre. 2. Ja. 3. Hebt. 4. Keine. 5. Sie müssten fragen. 6. Ja. 7. An keine. 8. Fast. — A. Müller. 1. Klage und Antrag auf Einstellung der Zwangsversteigerung ist erforderlich. 2. Nein. 3. Nein. 4. Das ist zulässig. Sie können Auskunft von der Staatsanwaltschaft begehren und eventuell sich beschweren. — W. S. Die Sache ist nicht geeignet für den "A". Das Recht haben und Recht bekommen, zweierlei, ist nicht selten. — A. 10. Nein. — Volkst. Der Erfolg der Klage wäre ein recht zweifelhafter. — W. S. In Preußen sind unfähig, die Vormundschaft zu übernehmen: Nicht-

preußen, Bevormundete, Handlungsunfähige, noch nicht 21 Jahr alte und weibliche Personen (mit Ausnahme der Mutter und der Großmutter), ferner Gemeindeführer während der Dauer des Konfiskations, mit Ehrverlust bestraft, vor offenkundig einem unwillkürlichen Lebenswandel führt und vor von den Eltern von Führung der Vormundschaft ausgeschlossen ist. Die Uebernahme einer Vormundschaft ablehnen können: weibliche Personen, vor dem 60. Lebensjahr überschritten hat und vor mehr als eine Vormundschaft oder Pflegschaft führt. — S. A. 1000. 1. Baugewerkschaften (Hausiererei) ist erforderlich. 2. "Ich helfe Dir aus" ist richtig. — S. in 29. Er muß warten, bis er das 42. Lebensjahr vollendet hat. — A. Schmidt. Nein.

Seinem Sangesbruder Heinrich Zoschke (genannt Jike) zu seinem heutigen Weigens gestandener Arbeiter-Gesangverein 65/12 Vorwärts 1 SO.

Socialdemokr. Wahlverein für den 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis (Süd-Ost). Todes-Anzeige. Den Mitgliedern hiermit zur Kenntnis, daß unser Genosse, der Dreher Emil Meyer

verstorben ist. Ihr seinem Andenken! Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 4. Mai, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Emmaus-Kirchhofes aus statt. Um recht zahlreiche Beteiligung bitten. Der Vorstand.

Socialdemokratischer Wahlverein f. den 6. Berliner Reichstags-Wahlkreis. Den Genossen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Steinmetz Georg Wolf

am 1. Mai verstorben ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 4. Mai, vom Trauerhause Stephansstraße 20 aus nach dem Johannis-Kirchhof in Wilmersdorf statt. Zahlreiches Erscheinen erwartet. 246/17 Der Vorstand.

Todes-Anzeige. Nach langen, schweren Leiden verstarb Sonntag, den 1. Mai, morgens 4 Uhr, mein lieber Mann, unser guter Vater, der Weber Wilhelm Forgbert

im Alter von 30 Jahren. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 7. Mai, nachmittags um 2 Uhr, von der Friedhofstraße aus statt. Die trauernde Witwe nebst Kindern.

Beerdigungsverein Berliner Zimmerleute. Am 28. v. Mts. verstarb nach längerem Leiden unser Kamerad, der Zimmerer Ernst Winter

im Alter von 64 Jahren. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 3. Mai, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Kirchhofes in Wilmersdorf (Krugstr.) statt. 304/7b Der Vorstand.

Kupferschmiede! Allen Kollegen die Mitteilung, daß am Sonnabend früh unser Mitglied und Kollege Carl Eduard Helbig

an Nierenleiden verstorben ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 3. Mai, nachm. 5 Uhr, vom Kirchhof der Weihenfeer Gemeinde aus statt. Treffpunkt: Weihenfeer, Allee-Straße, Restaurant Söhne. Um zahlreiche Beteiligung bitten. 90/3 Der Vorstand.

Für die uns anlässlich des Hinscheidens und bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, des Instrumentenmachers Wilhelm Janowsky,

von allen Seiten, insbesondere von meinem Personal entgegengebrachten Beweise herzlichsten Teilnahme, sage ich hierdurch meinen innigsten Dank. Namens der Hinterbliebenen. W. Janowsky.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau Marie Henze sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten meinen herzlichsten Dank. Gustav Henze, 304/6b Prinzenstr. 6.

Danksagung. Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau, insbesondere den Kollegen der Ronopol-Fahrradwerke, Stern-Fahrradwerke sowie dem Lotterieverein "Ohne Postkarte" für ihre thätigste Unterstützung meinen herzlichsten Dank. 301/9b Der trauernde Vater W. Hansen, Goltzstr., Friedrichsberg, Rainierstraße 21.

Danksagung. Für die vielen Beweise der Teilnahme und für die Krankspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes, des Klavierarbeiters Paul Knispel, sage ich Verwandten, Freunden und Bekannten, vor allem dem Sparverein "Söhnig" und den Kollegen der Firma Hermann & Hartow meinen herzlichsten Dank. 301/5b Die trauernde Witwe Marie Knispel.

Danksagung. Die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, sowie die zahlreichen Krankspenden am Grabe meines lieben Mannes bezw. Vaters, des Formers Eduard Rosenkranz,

veranlassen uns, allen Freunden und Bekannten, insbesondere den Kollegen des Verstorbenen, den Arbeitern der Firma Ludwig Löwe & Co., sowie dem Centralverein der deutschen Formner unseren innigsten Dank auszusprechen. Die trauernden Hinterbliebenen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin. Heute, Mittwoch, den 3. Mai, vormittags 11 Uhr, in den „Arminhallen“, Kommandantenstraße 20:

Versammlung aller infolge der Maifeier ausgesperrten Kollegen.

Stuccateure!

Donnerstag, den 4. Mai, abends 7 Uhr, im Lokal Arminhallen, Kommandantenstr. 20: Öffentliche Versammlung. Tages-Ordnung: Die Antwort der Unternehmer und unsere Stellungnahme zu derselben. Die Kollegen werden ersucht, pünktlich und vollständig zu erscheinen. Kollegen, die ihre Streikkarte behufs Kontrolle noch nicht abgegeben haben, werden aufgefordert, dieselbe in die Versammlung mitzubringen. Ferner sind die Kollegen, die verhindert waren, in der Raterversammlung zu erscheinen, gehalten, eine Ratimarte zu entnehmen. Dieselben sind in allen Fallstellen sowie beim Vertrauensmann erhältlich. J. A.: Der Vertrauensmann.

Achtung! MAURER. Achtung!

Donnerstag, den 4. Mai, abends 8 1/2 Uhr, bei Buske, Grenadierstr. 33: Öffentliche Versammlung der Maurer Berlins und Umgegend (Vertrauensmänner-Centralisation). Tages-Ordnung: Unsere Stellung in Bezug auf die Aussperrung nach dem 1. Mai. Die Kollegen werden ersucht, von allen Bouten mindestens einen Kollegen zu entsenden. 182/11 Die Lokalkommission. J. A.: Fr. Kater.

Achtung! Kistenmacher. Achtung!

Wittwoch, den 3. Mai, abends 8 Uhr 94/13 Große öffentliche Versammlung in den Arminhallen, Kommandantenstraße 20. Tages-Ordnung: Die Aussperrung von 1. Mai. Die Lohnkommission. J. A.: Franz Schulz, Griebenswitzer Str. 3. NB. Nicht an allen Kollegen ist es, pünktlich zu erscheinen.

Achtung! Holzbearbeitungsmaschinen-Arbeiter! Achtung!

Alle, die wegen der Feier des 1. Mai ausgesperrt sind, werden ersucht, am Mittwoch, den 3. Mai, abends 8 Uhr, bei Neumann, Reine-Andreasstraße 15, zu erscheinen. 82/9 Der Vorstand. J. A.: Wilh. Fischl, Frankfurter Allee 85.

Neue freie Volksbühne. Frühlingsfeier

Sonnabend, den 6. Mai, abends 8 Uhr, in Cohns Festsälen Benthstraße No. 19/20. Bestehend in Konzert und Recitationen unter gütiger Mitwirkung der Pianistin Fr. Marie Gerdes und des Violin-Quartetts Gebr. Borisch, sowie der Recitatoren Herrn Max Laurence vom Schiller-Theater und Herrn Curt Holm. Eintrittskarten im Vorverkauf 40 Pf., an der Abendkasse 50 Pf. Karten sind in allen Zahlstellen sowie beim Unterzeichneten zu haben. Nach dem Konzert: BALL. Avis: Sonntag, den 14. Mai, nachm. 2 1/2 Uhr: Versins-Vorstellung I. Ostend-Karl Weiss-Theater: Gabriele, Schauspiel. I. 5 Akt v. E. Augier. NB. Die Zahlstelle: "Kons.-Genossenschaft Befreiung" befindet sich jetzt Skalitzerstr. 6 im Laden; die Zahlstelle von M. Kothke, Koppenstr. 90, ist verlegt zu Aug. Böhlke, Restaur., Rüdersdörferstrasse 18, Ecke der Koppenstrasse. 150/6 I. A.: Ad. Löhr, Kassierer, Ackerstr. 38, II.

Herren- u. Konfirmantenhüte, 1 Mark, nur neue moderne Sachen. Prima Qualität 1.50 und 2.— Die beliebtesten Arbeitshüte immer noch 65 Pf.

Hutfabrik-Comptoir früher Varnitzstr. 4 u. 5, jetzt Kaiserstrasse 25 A.

J. Brünn, (Bahnhof Börse) Hackescher Markt 4

Nach beendetem Inventur gelangen größere Lagerbestände meiner Teppiche! Gardinen! Steppdecken! Portieren! Fertige Wäsche! zu sehr billigen Preisen zum 1411/9

Ausverkauf!!

Möbel, einzeln wie in ganzen Wohnungs-Einrichtungen, solid und billig. Gebrauchte u. veraltete gewisse Möbel zu besonders niedrigen Preisen jetzt 72/20* Cranichburgerstr. 91 im Laden.

Fahrräder-Teilzahlung direkt aus der Fabrik mäßige Anzahlung, coul. Teilzahlung. 1 Jahr schriftl. Garantie. 33. Cranichstr. 33. 1636/9

Allerlei Anzeigen.

Damen-Uhr verloren, 17663, 1. Mai im Prater (Saal). Geg. Belohn. abg. Treßdowstr. 38, 2 Tr. 5. K. Garber.

W. and. Unternehmen soll Milchgesch., verk. m. Dsk. Gemüse u. Materialm., verl. werd. Jey. Inhaber 7 J. mit Erf. darin thätig. Bachm. u. Bier besten Richte. Rühres Milchgeschäft Marktgrafenstraße 7.

Verkaufe 110 Ruth. Bienen-Terrain für 1600 M. im Borori, 20 Pf.-Lour, schöne Lage, hart an der Bahn. 3025b Kaufhof, Gremmenstr. 13. Kleine Kundentischerei W. Isfort billig zu verkaufen Luisenparkstr. 4.

Erdfestillation, gangbare, billig zu verkaufen Annenstr. 2, Eigarrengeschäft. 3023b

Fahrrad, wenig gebraucht, so gut wie neu, zu verkaufen. 1034L* Fr. Stange, Oppelnerstraße 7, 1 Tr. Halbbrenner verl. Hofe, Wallerstr. 7a. Galbrenner, fast neu, freibreitig, 130 M. verkäuflich. Zahn, Bärchenbergerstraße 11 S. II. 3038b

Anpflösterung, Matrizen 4.—, Soppa 5.—, Gröchner, Linienstraße 24. Letzte Darg. Kanarienvogel u. Hohlzoller Kommandantenstr. 52 i. Neimaur.

Woll- und Baumwoll-Abfälle jeder Art lauft Broderie, Oppelnerstraße 16 part. 1479*

Betten, Gardinen, Steppdecken, Portieren, Wasserdichten, Teppiche, Bettvorleger, Tischdecken, Paletots, Anzüge, Hosen, Remont-Uhren, Regulatorren, Operngl. (opt. d. Wandl. Reanderstr. 6.

Fahrrad-Händler, samt. Zubehör u. Rohreile low. Geis., gefp. Räder (sch. vorr.). Oranienstr. 47. Fahrradart. en gros.

Uhren u. Goldwaren, neue Muster, billigste Preise. Goldene Damen-Uhren v. 16, 20, 25 M. etc. Silberne, Nickel, Stahl-Uhren 9, 12, 15 M. Regulator 9, 14, 20 M. etc. G. Wagner, Skalitzerstr. 126, nahe Kottb. Thor. Reparaturen gut u. schnell.

Vermietungen. Wohnungen. Laden u. Keller, 8 Jahre gut gehendes Milchgeschäft, passend für jede Branche, sofort oder später zu vermieten Grünauerstr. 26. 2774b

Schlafstellen. Möbl. Schlafst. f. d. b. Wwe. Waldmann, Urbanstr. 87 v. I. 3039b

Arbeitsmarkt. Achtung, Holzarbeiter! In folgenden Kistenfabriken sind wegen der Maifeier die Kollegen ausgesperrt: Franzke & Thurow, Markusstr. 50. Pflugrath, Elisabeth-Ufer No. 5/6. Fuhg, Köpenickerstr. 154. Die Holzarbeiter werden ersucht, dieses zu beachten. 94/4 Die Lokalkommission.

Achtung, Drechsler! Bei Elsholz, Krautstr. 52, stehen die Kollegen im Streit. Zugang ist fernzubalten.

Achtung, Drechsler! In der Bildhauererei von H. Wolf, Friedrichstraße 14, haben sämtliche Drechsler wegen Differenzen die Arbeit niedergelegt. 79/14 Zugang fernhalten.

Stellenangebote. Buchdruck-Maschinenmeister. Mittlere Berliner Buchdruckerei sucht für ihren Maschinenaal einen thätigen energischen 100/11 ersten Maschinenmeister, der fähig ist, das übrige Personal anzuleiten und zu beaufsichtigen. Offerten unter E. A. 699 durch Haasenstein & Vogler, A. G. Berlin, Leipzigerstr. 31/32, erbeten. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche sind beizufügen. Einen thätigen Sautenmacher verlangt Goldschmiedefabrik 3044b Alexanderstraße 25.

Thätige Granitschleifer für bessere Prozarbeit werden verlangt 3021b Leichterstr. 27-30. Raucher Yellow-Kid.

Jeder Arbeiter Jeder Handwerker sollte zur Arbeit

die Lederhose Hercules tragen. Gelegt, Schurz angem. Allein Verkauf. Sehr starke Ware in praktischen grauen und braunen Streifen. Hinten u. vorn am Bund aus einem Stück gearbeitet. Nieflüßig u. Knappnähte. Feile Leder. Pilot-Taschen, die Hose (bei Entnahme von) 4 Ml. 50 (6 Stück 26 Ml.)

Gut indigo-blaues Jackett für Maschinen, Monteur u. 1 Ml. 60 Gut indigo-blau Hose dito 1 Ml. 50 Prima Blauweber Hose 8.—, 5 Ml. 50 Westf. Manisch. Jackett 13.—, 10.—, Maler-Hittel in Weizen-Art 2 Ml. 25 Mechaniker-Hittel (braun) 2 Ml. 40 Weiches Leder-Jackett, gefüttert zweireihig 7 Ml. 50 Weiße Leder-Hose, Prima Ware 3 Ml. 75

Baer Sohn

En gros. Export. En detail. Berlin N., Berlin SO., Chausseest. 24b. Bräudenstr. 11. Berlin O., Gr. Frankfurterstr. 16. Die 13. Preisliste über gesamte Herren- und Knaben-Bekleidung wird gratis und franco verschickt. Versand von 20 M. an franco. — Bei Bestellung genügt Angabe der Brust u. Bundweite u. Schrittlänge.

Jungbier-Kutscher,

die nachweislich eigene Kundschaft haben, stellt bei 36 Mark Wochenlohn und 2 Pf. pro Liter Provision sofort ein. 1640/3

Brauerei „Alt-Berlin“, Charlottenburg,

Wallstraße 6. Fernsprecher 1199. Farbigenmacher verl. Blumenstr. 63, S. I. Silberarbeiter für leichte Sachen werden verlangt Treßdenerstr. 95, I. Geübter Ballierer auf Goldbleichen gesucht Wiegnerstr. 15. 3033b 1 Schriftnauer und 1 Stellungsgegen tarifiemäßigen Lohn sofort gesucht August Macher, Weiden, Finkenbrunnweg. 3032b

Celluloid.

Tücht. Mästermacher für Schirmgriffe bei sehr hohem Lohn gesucht. Offerten unter L. I an die Exped. des "Vorwärts". 3049b

Farbigenmacher verl. Wrangeistr. 12. Farbigenmacher verlangt 3048b Weihenfeer, Wustau Adolfr. 15.

Achtung! Tücht. Glasfarbmalerei verl. 3010b J. Kaufmann, Reize Rönigstraße 38.

Wirtler verl. J. Hirschhorn, Adolfrstr. 149. 3027b

Retoucheure

bei hohem Gehalt u. dauernder Stellung suchen per sofort A. Jandorf & Co. Belle-Alliancestraße Nr. 1/2.

Grundrieter, thätiger, a. Goldbleichen verlangt 3031b Werkmeister, Schmidstr. 8a. Klempnerlehrling verl. 1633L* Franz Stange, Oppelnerstr. 48.

Zwei thätige Vergoldergehilfen (sof. verl. Stolpe, Potsdamerstr. 20.

Arbeiterinnen auf Jacketts und Kostüme verlangt Kleiter Otto Kohlmann, 3029b) Rurstraße 40.

Plätterinnen auf geschweifte Umlegebogen in u. außer dem Hause verl. Max Treppe, Schönhauser Allee 167a, Fabrikstr. IV. 2. 3014b

Stepperin, tüchtig, auf bessere Jacketts verlangen Graumann & Stern, 3018b) Hausvogtelplatz 9.

Wamjells auf einfache und bessere Jacketts und Verschleißerinnen bei hohen Preisen verlangen Graumann & Stern, 3017b) Hausvogtelplatz 9.

Plätterin wird sofort verlangt. H. Optiz, Fietzstr. 18. 3030b

Junge Mädchen zur Erziehung der Damenkleidererei, sowie Quadererinnen verlangt Frau Thome, Bringen-Allee 12. Frauen a. Frühst.-Kutragen verl. Wäckerl, Altonaerstr. 24. Stollengesuche. Frau wünscht Aufwartende, vorm. 7-10, nachm. 3-8. 3013b Frau Feder, Dresdenstr. 25, v. IV.

10. Ziehung d. 4. Klasse 200. Nat. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 1. Mai 1899, nachmittags. Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.

Table of lottery results for the 10th drawing of the 4th class of the 200 National Prussian Lottery. It lists various numbers and their corresponding prizes in marks.

10. Ziehung d. 4. Klasse 200. Nat. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 1. Mai 1899, nachmittags. Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.

Table of lottery results for the 10th drawing of the 4th class of the 200 National Prussian Lottery. It lists various numbers and their corresponding prizes in marks.

10. Ziehung d. 4. Klasse 200. Nat. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 1. Mai 1899, nachmittags. Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.

Table of lottery results for the 10th drawing of the 4th class of the 200 National Prussian Lottery. It lists various numbers and their corresponding prizes in marks.

10. Ziehung d. 4. Klasse 200. Nat. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 1. Mai 1899, nachmittags. Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.

Table of lottery results for the 10th drawing of the 4th class of the 200 National Prussian Lottery. It lists various numbers and their corresponding prizes in marks.

10. Ziehung d. 4. Klasse 200. Nat. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 1. Mai 1899, nachmittags. Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.

Table of lottery results for the 10th drawing of the 4th class of the 200 National Prussian Lottery. It lists various numbers and their corresponding prizes in marks.

10. Ziehung d. 4. Klasse 200. Nat. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 1. Mai 1899, nachmittags. Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.

Table of lottery results for the 10th drawing of the 4th class of the 200 National Prussian Lottery. It lists various numbers and their corresponding prizes in marks.

10. Ziehung d. 4. Klasse 200. Nat. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 1. Mai 1899, nachmittags. Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.

Table of lottery results for the 10th drawing of the 4th class of the 200 National Prussian Lottery. It lists various numbers and their corresponding prizes in marks.

10. Ziehung d. 4. Klasse 200. Nat. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 1. Mai 1899, nachmittags. Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.

Table of lottery results for the 10th drawing of the 4th class of the 200 National Prussian Lottery. It lists various numbers and their corresponding prizes in marks.

Abgeordnetenhaus.

(Schluß der Sitzung am Montag.)

Abg. Kreitzing (fr. Vp.):

Wenn ein Gesetz für die ländlichen Schulen auf dieser Grundlage eingebracht würde, so würde im Lande ein ähnlicher Sturm entweichen, wie beim allgemeinen Volksgesetz, das seiner Zeit zurückgezogen werden mußte. Die Herren wollen doch weiter nichts als billigere Arbeitskräfte und dazu wollen sie die Kinder ausgeliefert erhalten. Dazu können wir die Hand nicht bieten.

Abg. Engelbrecht (fr.): Ich habe noch nicht gehört, daß eine Schädigung der Gesundheit der Kinder durch die ländliche Arbeit eingetreten ist. Auch werden die Kinder nicht schlecht dafür bezahlt.

Abg. Frhr. v. Wangenheim (kons. Bund der Landwirte): Wir haben für diese Vorschläge gestimmt im Interesse der Kleinfamilie, der Kinder und ihrer Eltern. Das Interesse der größeren Besitzter spricht nicht in allerletzter Linie. Die Kinder werden auch keineswegs überanstrengt. Wer einmal die Kinder abends vom Feld nach Hause toben gesehen hat, weiß das. Sie gehen meist gern mit, weil ihnen dann die Mutter Milchkaffee usw. mitgibt, was sie sonst nicht kriegen. Die einseitige Regelung des Schulwesens ist anscheinend schädlich gewesen, es sollte mehr von den örtlichen Verhältnissen heraus gesehen. Herr Kopsch sprach für die Lehrer. Für diese Beamtenklasse ist in den letzten Jahren so viel geschieden, daß gerade die Lehrkräfte allen Anlaß hätten, nicht weitere Verbesserungen für die Schulmeister zu fordern. (Sehr richtig! rechts.) Herr Ernst nimmt das Recht auf Bildung auch für die Dorfkinde in Anspruch. Das haben

sie, aber ebenso das Recht, gegen Verbildung geschützt zu werden. (Sehr gut! rechts.) Ich bitte Sie, diesen Antrag mit Ernst und Liebe zu behandeln und nicht solche Reden zu halten, wie (Stufe links: wie Sie! links rechts: richtig!) nun, wie Herr Kopsch, der sich vollständig in Lokal und Auditorium geirrt zu haben scheint. (Lächelnder Beifall rechts. Zwischen links.)

Abg. Wohl (fr. Vgg.) (sehr schwer verständlich):

Ich würde dringend davor warnen, das Niveau der Landeskulen zurückzuführen. Andererseits kann ich den Ausführungen über die Schädlichkeit der Kinderarbeit auf dem Lande nicht beistimmen, und werde für den Antrag stimmen, wenn er die Aufrechterhaltung der Ziele der Volksschule gewährt. (Auf des Abg. Richter: Ein schöner Freisinn! Heiterkeit und Lachen rechts.)

Abg. Kopsch (fr. Vp.): Die Beschäftigung der Kinder bei den Bauern ist ganz verschieden von derjenigen auf den Gütern. Herr v. Wangenheim hat von Schulmeistern gesprochen; er weiß wohl nicht, daß diese Bezeichnung als Beleidigung der Lehrer bestraf worden ist.

Abg. Dabach (C.): Eine Verminderung des Religionsunterrichts würde auch erfolgen müssen, wenn die Schulzeit vermindert wird. Aber Lesen, Schreiben, Rechnen bleibt die Haupt Sache. Und vor allem muß Religion gelehrt, dahinter müssen Gegenstände wie Mannlehre völlig zurücktreten.

Abg. Frhr. v. Wangenheim (B. d. L.): Eine Ueberlastung der Lehrer kann ich nicht anerkennen und ich möchte die Herren von der Linken bitten, die Unzufriedenheit der Lehrer nicht immer wieder anzuregen. Herr Kopsch hat gemeint, die Dummheit sei das teuerste Ding auf dem Lande. Trotz aller Reden des Herrn Kopsch muß ich doch

sagen: Für uns im Osten ist der Lehrer das teuerste Ding auf dem Lande. (Heiterkeit.)

Der Antrag Sattler wird abgelehnt und Punkt 3 in der Kommissionsfassung mit großer Mehrheit angenommen.

Es folgt Punkt 4, der die Verminderung der Beschäftigung von Arbeitern seitens der Staatsbetriebe während der Erntezeit verlangt.

Wird angenommen. Abschnitt 5 verlangt Rücksichtnahme beim Strafvolzug während der dringenden ländlichen Arbeitszeiten.

Abg. Goldschmidt (fr. Vp.) erklärt seine Zustimmung zu diesem Punkt und wendet sich dann gegen den Antrag Camp (fr.), der die Strafgefangenen nicht nur bei „Rehabilitationsarbeiten“, sondern überhaupt bei „landwirtschaftlichen Arbeiten“ verwenden will. Man dürfe nicht dem freien Arbeiter durch Zuschüsse und Verbrecher Konkurrenz machen. Dadurch vertriebe man den Arbeiter vom Lande. Aber vielleicht ließe sich mit der bedingten Verurteilung dabei eine Probe machen.

Abg. Frhr. v. Nitzschofen (L.): Die Gefahr, daß die freien Arbeiter durch die Strafgefangenen vertrieben würden, sei nicht ganz ausgeschlossen, deshalb müsse man mit der Beschäftigung von Strafgefangenen vorsichtig sein.

Abg. Nat. Holz bittet das Haus, dem Antrag keine Folge zu geben, die Regierung halte ihn für unausführbar, namentlich werde sich die Beschäftigung der Strafgefangenen bei allen ländlichen Arbeiten nicht durchführen lassen.

Abchnitt 5 wird mit der von dem Antrag Camp vorgeschlagenen Änderung angenommen.

Nächste Sitzung: Mittwoch. Fortsetzung der Beratung.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Mittwoch, den 3. Mai.
Cyberhaus. Fänkel und Gretel. Bergheimische. Anf. 7 1/2 Uhr.
Schauspielhaus. Die Räuber. Anfang 7 1/2 Uhr.
Deutsches. Cyrano von Bergerac. Anfang 7 1/2 Uhr.
Leipzig. Im weißen Rössl. Anfang 7 1/2 Uhr.
Berliner. Was den Frauen. Anfang 7 1/2 Uhr.
Neubau. Der Schlafwandler. Controtolour. Vorher: Zum Einsiedler. Anfang 7 1/2 Uhr.
Schiller. Der Herrgottschinder von Ammergan. Anfang 8 Uhr.
Neues. Eine Liebesheirat. Anfang 7 1/2 Uhr.
Westen. La Traviata (Violetta). Anfang 7 1/2 Uhr.
Metropol. Im Reiche der Nodden. Anfang 7 1/2 Uhr.
Central. Die Sippe. Anf. 7 1/2 Uhr.
Thalia. Berlin bleibt Berlin. Anfang 7 1/2 Uhr.
Zuilen. Graf Oser. Anfang 8 Uhr.
Welle-Miliane. Pech-Schulze. Anfang 8 Uhr.
Citad. Die Bulgaria. Anf. 8 Uhr.
Friedrich-Wilhelmstädtisches. Bühnenm. Henschel. Anf. 8 Uhr.
Alexanderplatz. Die Lebemannner von Berlin oder: Der Klub der Darmlosen. Anfang 8 Uhr.
Wiener Volks-Theater. Lumpacis bagabundus. Ihr Cousin. Anfang 7 1/2 Uhr.
Apollo. Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 7 1/2 Uhr.
Reichshallen. Stettiner Sänger. Anfang 8 Uhr.
Geen-Palast. Spezialitäten-Vorstellung.
Vaslog. Panoptikum. Spezialitäten-Vorstellung.
Urania. Landstrasse 48-49. Naturkundliche Ausstellung. Täglich geöffnet von 10 Uhr vor-mittags ab. Eintritt 50 Pf. Abends 8 Uhr: „Das Land der Fjorde“. Opern-Telephon.
Invalidenstrasse 57/62. Täglich abends von 5-10 Uhr: Stern-warte.

Urania
 Taubenstrasse 48/49.
 Um 8 Uhr: Im Theater:
Das Land der Fjorde.
 Invalidenstr. 57/62:
Tägl. Sternwarte.
 Nachmittags täglich 5-10 Uhr.

Passage-Panopticum.
 Geöffnet 9 Uhr früh bis 10 Uhr abds.
 Der unverwundbare **Fakir Aratas.**
 Das 6jährige **Wunderkind Marietta**
 (kann nur im Finstern sehen).
 Son. 6 1/2 Uhr:
Théâtre varié.

Castan's Panopticum.
 Ecke Friedrich- u. Behrenstrasse.
 Neu umgestaltet und verschönert!!
Neu!! Rumänische Original-Zigeuner-Kapelle im Konzertsaal.

Metropol-Theater.
 Schrenkstr. 55, 57. Dir. Rich. Schultz.
Sommer-Specialitäten-Saison.
 Mademoiselle Lydia, Etolla de Paris u. 12 Dobbis allerortester Specialitäten.
Im Reiche der Nodden (Ballade).
Neue Garten-Anlagen.
 Rauchen in allen Räumen gestattet.

Thalia-Theater.
 Fiedlerstr. 72/73.
Berlin bleibt Berlin.
 Große Gesangsposse in vier Bildern von H. Gutzkow und W. v. Götz.
 Musik von Fritz Krause.
 Anfang 7 1/2 Uhr.
 Morgen: Die seltsame Sache.

Reichshallen.
 Täglich:
Stettiner Sänger.
 (Menschel, Pleiss, Britton, Siebel, Krone, Schneider und Schrader.)
Britton als **Vaudeville-Sänger**
der Stolz vom Regiment.
 Anfang heute 7 Uhr.
 Entree 50 Pf.
 Numerierter Balkon 75 Pf., Balkon-Loge 1 Mk., Orchester-Loge 1,50 Mk., Fremdenloge 2 Mk. Tageskasse 11-1.
 Die Plätze zu den nummerierten Sitzen sind freis 8 Tage lang vorher zu haben.

Mährs Theater
 Cranien-Strasse 21.
 Täglich:
Der Goldbauer.
 Original-Schauspiel in 4 Aufzügen von Charlotte Birch-Pfeiffer.
 Anfang 8 Uhr. — Sonntags 8 Uhr.
 Wochentags Bonds Wältigkeit.

Apollo-Theater.
 Me. et Mr.
Bianca-Desroches
Maria la Bella
Hella Collier
 etc. etc. etc.
Frau Luna.
 Burlesk-phantastische Ausstattungs-Operette in 1 Akt mit 5 Bildern u. Apotheose von Bollen-Bäckers. Musik von Paul Lincke. In Scene gesetzt vom Direktor E. Waldmann.
 Das sensationelle Luft-Ballett **„Grigolatis“**
 Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang der Garten-Konzerte 7 Uhr. Anfang der Vorstellung 8 Uhr.
 Empfehlung allen Bekannten mein Schank-gelächel **„Zum Sängerklein“**, Schulstr. 116. Vereinszimmer mit Piano zu vergeben. 30376 **Eduard Hausotter.**

Alcazar-Theater
 Dresdenstr. 52/53. City-Passage.
 Direktion: Richard Winkler.
 Täglich mit stürmischem Jubel!
Endlich allein!
 Melange-Bosse von Jos. Giffner. Musik von Max Schmidt. In Scene gesetzt v. Otto Wendt.
 Jetzt das vorzügliche neue Special-Programm, u. a. **Mr. James Thomas**, Juggler on the wire.
 Wochentags Curree frei! Sonntags 30 Pf.

Verlangen Sie gratis!
 Wir haben das neue Patent-Gitarre über **HAMMONIA-FAHRRÄDER** gebaut.
MOTOR-RÄDER und Zubehör-Theile.
 (Anschaffungspreis im Vergleich mit anderen Marken außerordentlich billig.)
Hammonia-Fahrräder-Fabrik
 A. H. UELTZEN, HAMBURG

Fahrgeld vergütet!
Jacques Raphaëli
Inh. Th. Büsing,
 Berlin C., An der Spandauer Brücke 2.
Herren- u. Knaben-Garderobe.
Herren-Früjahrs- und Sommer-Paletots,
 nur beste Qualität, saub. Verarbeitung. Mk. 10, 14, 19, 24 etc.
Herren-Anzüge, ein-reihig in hochmodern. Façons, tadelloser Sitz, peinlich saub. Ausführung. Mk. 10, 14, 19, 24 etc.
Herren-Beinkleider, hell-, mittel- u. dunkelfarbig. Mk. 2,50, 3,50, 4,50, 5,50 etc.
Herren-Anzüge n. Mass Mk. 32,-, 38,-, 48 etc.
Sommer-Paletots nach Mass M. 23,-, 27,-, 32,- etc.
Herren-Hosen n. Mass Mk. 8,75, 10,75, 13,50 etc.
Radfahr-Anzüge. 15829*
Joppen-Anzug aus halb. grünlichen Loden Mk. 7,30, 9,50, 11,-.
Falten-Joppen-Anzug die Hose doppeltes Gesäss Mk. 12,50, 14,50, 16,50.
Herren-Sommer-Lodenjoppen in geschmackvollen Sport-farben, mit u. ohne Falten. M. 2,50, 3,50, 4,50, 12,-.
Knaben-Anzüge für jedes Alter. Mk. 2,50, 3,50, 4,40, 5,50 etc.
 Denkbar grösstes Lager in **Schuhwaren, Cigarren, Cigaretten und Spirituosen.**
 Bei Einkauf von Mk. 8 an Reiseflasche mit Liqueur gratis.
 Man verlange gratis und franco mein Preisbuch.

FrISCHE FISCHE, gute FISCHE!
 Riesige Fänge unserer Dampfer ermöglichen uns, Schellfische in allen Größen 12-15 Pfg., im Ausschalt 20 Pfg. per Pfund
 Cabliau zum Kochen wie 14 Pfg., im Ausschalt 15 Pfg. pro Pfd.
 Seelachs do. 25 do. 30
 Austernfisch, sehr fein 25 do. 35-40
 Seeaal, sehr fein 25 do. 30
 Rotzungen, bester Ersatz für Seezungen 35
 Schollen (Goldbutten) sehr fein . . . 25-30
 Bratfludern (Maischollen) . . . 15-20
 während dieser und der kommenden Woche in unseren Verkaufsstellen abzugeben.
 Alle anderen Fischarten, auch Steinbutt, Tarbutt, Seezungen, Heilbutt, Seeohr, Goldbarsch etc. ebenfalls billig.
Geräucherte Schellfische 30 Pf., Roche — bester Ersatz für Stör — 60 Pf., Seelachs 50 Pf., Seeaal 60 Pf., Fludern 60 Pf. per Pfund.
Marinaden: Delikatess-Fischkotelettes
 — gebraten und mariniert — in Blechdosen v. 17 Pfd. Mk. 3,75, kleinere 8-Pfd.-Dosen Mk. 2,20.
Delikatess-Bratschellfisch (wie vor.) 17-Pfd.-D. Mk. 3,75, 8-Pfd.-Dose Mk. 2,20.
Seeaal in Aspik 8-Pfd.-Dose Mk. 3,50, Fischsülze 8-Pfd.-Dose Mk. 3,25.
Deutsche Dampffischer-Gesellschaft „Nordsee“.
 Haupt-Filiale: No. IV. Berlin C. 22. Bahnhof Börse, Im Schlesischen Bahnhof, Bogen 9-10. Madalstr. 22.
 No. II. Charlottenburg. No. V. Berlin N. (Wedding), Wilmersdorferstr. 10/11, Reinickendorferstr. 1, am Wilhelmplatz. Eingang Schulzendorferstrasse.
 No. III. Berlin NW., No. VI. Prinzenstr. 30, Lünburgerstrasse, Ecke Paulstr., zwischen Horitzplatz und Stadtbahnhof, 35 9 (Centralagerei), Ritterstrasse.
Seeftsch-Kochbücher erhalten Käufer umsonst.
Seefisch ist das billigste und beste Vollnahrungsmittel, ersetzt das Fleisch vollständig und ist überaus wohlschmeckend, nahrhaft und bekömmlich.

Schiller-Theater
 (Wallner-Theater).
 Mittwoch, abends 8 Uhr:
Der Herrgottschneider von Ammergan.
 Volksschauspiel in 5 Aufz. von Rudw. Ganghofer und Hans Reiser.
 Donnerstag, abends 8 Uhr:
 Zum erstenmale:
Die Frau vom Meere.
 Freitag, abends 8 Uhr:
Die Frau vom Meere.

Central-Theater
 Direktion: José Faranoy.
Die Nymphe (La Poupée)
 Operette in 3 Akten und einem Vorspiel von Odouneau u. Sturges. Musik von Ed. Audron.
 Morgen und folgende Tage: **Die Nymphe (La Poupée).**
 Sonntag nachmittags zu halben Preisen zum letztenmale in dieser Saison: **Die Fledermaus.** Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Öfend-Carl Weij-Theater.
 Gr. Frankfurterstrasse 132.
 Zum 32. Male:
Die Bulgaria.
 Sensationelles Aufführungsgeschehen mit Gesang in 10 Bildern von Hans Buchholz. Gefangener von J. Ditz. Musik von R. Fall.
 Neues Schlußbild: **Die Ankunft der Bulgaria in Hamburg.** Anfang 8 Uhr.
 Zum Tummel von 7 Uhr an Frei-konzert. Täglich: **Die Bulgaria.** Donnerstag, 11. Mai (Simmetrisch), im renovierten Garten: **Gr. Spezialitäten- u. Theater-Vorstellung.**

Achtung!
In 6 Monaten Elektromonteur!
 Ohne Störung der Berufstätigkeit.
„Elektra“ (G. m. b. H.) Prinzenstrasse 55 I.
 (Gegenüber der Turnhalle.)
Am Donnerstag den 4. Mai
Neuer Abendkurs
 für Elektromonteur, Installateur, Maschinen, Zeichner und alle diejenigen Herren aus anderen Branchen, welche ihre Stellung verbessern wollen.
 Keine Vorkenntnisse nötig unter Garantie vollkommener theoretischer und praktischer Ausbildung.
Theoretischer Unterricht Prinzenstr. 55, I. Lehrsaal I. 300 Demonstrations-Apparate. Praktische Ingenieure.
Praktischer Unterricht im Lehrsaal II u. III, Dresdenstrasse 103. Eigene elektrische Centrale. Unter Leitung eines Montagemasters und Elektro-Ingenieurs.
Jeder Schüler arbeitet selbst mit.
Schlußzeugniß. Stellungsnachweis.
 Anmeldungen jeder Zeit bis abends 10 Uhr. Sonntags bis 11 Uhr. Honorar monatlich 6 Mk. Prospekte und Zauberspiegel gratis.
Telephon Amt IV a 6006.

Victoria-Brauerei
 Lühnowstrasse 111/112.
 Jeden Sonntag, Montag u. Freitag **Gumorißische Soiree der Norddeutschen Sänger**
 (Führmann, Horst, Walde).
 Anfang: wochentags präc. 8 Uhr, Sonntags 7 Uhr.
 Entree 50 Pf.
Bereine und Gewerkschaften!
 Empfehlung mein Weiß- u. Vaterschier-Lokal nebst Piano und Vereinszimmer für 40-50 Personen, auch geeignet für Jubiläen, Kollaboration Damm 33 (früher Ritterstr. 40).
 Hierdurch empfehle ich meinen weiten Kollegen mein gut assortiertes **Restaurant**.
Stiefe Hühner 2 bis 5 Mk.
Beiche „ 1,50 bis 5 Mk.
Strohbräte von 1 bis 5 Mk.
J. Streblow, Weidenstr. 15 a. (Alteiles Haus v. d. Köpferstrasse.)

Spittelmarkt
16/17.

A. Jandorf & Co.

Belle-Alliancestr.
1/2

Ausnahme-Preise.

Mittwoch, den 3., Donnerstag, den 4., u. Freitag, den 5. Mai.

Pressglas.

Butterdosen, Blattform	18 Pf.
Zuckerschalen auf Fuss	7 Pf., 15 Pf.
Citronenpressen, amerikanische Form	15 Pf.
Sturzflaschen, Walzenmuster	32 Pf.
Wassergläser, grosse Form	5 Pf.
Dessertteller, Stickmuster	4 Pf.
Salatschalen, 2 Grössen	12 Pf., 18 Pf.

Schleifglas.

Salatschalen mit Oliven	ca. 13 32 Pf., 18 55 Pf., 21 75 Pf., 23 1,00 Mk.
Salatschalen auf Fässchen mit Oliven	ca. 15 60 Pf., 23 1,20 Mk.
Wasserbecher, französ. Krystall m. schwerem Boden	27 Pf.
Bierbecher, französ. Krystall, Strahlen-schliff	38 Pf., 43 Pf.

Wirthschaftsartikel.

Messer und Gabel	Schalen aufgeteilt	Aus einem Stück Stahlheft	Vierkant. Heft. durchgehende Angel
	22 Pf.	35 Pf.	40 Pf.
Esslöffel, Britannia, Stück	9 Pf.	Dutzend	1,05 Mk.
Kaffeemühlen	80 Pf., 98 Pf.		1,05 Mk.
Kaffeeseibe mit Stiel	ca. 6 1/2 4 Pf., 7 cm 5 Pf., Tassen-siebe	3 Pf., 4 Pf.	
Schneeschläger, amerikan. System			25 Pf.
Kaffeebretter, gravirt	ca. 8 9 Pf., 10 15 Pf., 12 20 Pf.		
Kaffeebretter, gravirt	ca. 14 25 Pf., 16 35 Pf., 18 52 Pf.		

Brotkästen, feinste Lederlackirung, Stück 1,30 Mk., 1,65 Mk., 2,20 Mk., 2,75 Mk.

Decorirtes Porzellan.

Dessertteller, Rocooco und durchbrochen, 10 Pf., 15 Pf., 20 Pf.	
Moccatassen, Rocooco	15 Pf.
Fruchtschalen auf Fuss	35 Pf., 40 Pf.
Kaffeekannen für 12 Tassen	1,20 Mk.
Satztöpfe, gebauchte Form, 6 Stück	1,70 Mk.
Kaffeebecher, 2 Grössen	7 Pf., 12 Pf.
Milchtöpfe, grosse Form, 20 Pf., 22 Pf., 28 Pf.	
Kaffeervices für 6 Personen	1,90 Mk., 3,00 Mk., 4,00 Mk.

Porzellan, blau Zwiebelmuster.

Vorrathstennen	42 Pf.	Kaffeekannen	50 Pf., 80 Pf.
Mosten für Salz u. Wohl	90 Pf.	Milchtöpfe	28 Pf.
Essig- und Oellaschen	42 Pf.	Zuckerdosen	42 Pf.
Gewürztonnen	18 Pf.	Kaffeetassen	18 Pf.

Vernickelte Waaren

aus stark vernickeltem Messingblech gefertigt.

Butterkühler, glatt	2,00 Mk.	gravirt	2,50 Mk.
Cakesdosen in: Eisglas bemalt Glas gesponn. Glas	1,20 Mk., 1,90 Mk., 2,50 Mk.		
Caviardosen			45 Pf.
Theesieb, schwere Qualität			52 Pf.
Brotkörbe, aus vernick. Zinkblech	35 Pf., mit Einlage: 45 Pf., 85 Pf.		

Petroleumkocher.

1 Kochloch, 2 Flammen.	2 Kochloch, 4 Flammen.
Eisenkörper, Glasbassin 2,40 Mk.	Eisenkörper, Glasbassin 5,50 Mk.
Emaillkörper, Glasbassin 3,00 Mk.	Emaillkörper, Glasbassin 6,50 Mk.

Spirituskocher, Gussisen bronziert 30 Pf.

Weisses Porzellan.

Speiseteller, Festonform, ca. 15 6 Pf., 19 9 Pf., 23 cm 14 Pf.	
Kaffeekannen, Cylinderform, gerippt, ca. 2 28 Pf., 6 48 Pf., 8 Tassen 55 Pf.	
Eierbecher	2 Pf.
Kaffeetassen, Rocoocoform	15 Pf.
Satztöpfe, gebrauchte Form, 6 Stück	90 Pf.

Steingut.

Vorrathstennen, braun decorirt	22 Pf.
Speiseteller, flach und tief	5 Pf.
Speiseteller, flach und tief, blau Zwiebelmuster	9 Pf.
Kaffeebecher	5 Pf., 6 Pf.
Kaffeetassen, Birnenform	7 Pf.
Kaffeetassen, blau Zwiebelmuster	10 Pf.
Waschgarnituren, 4 Theile	1,15 Mk., 1,20 Mk.
Waschgarnituren, 5 Theile	6,25 Mk., 2,65 Mk., 4,25 Mk.

Emaille.

Aufwaschwannen, aus einem Stück gestanzt ca. 55 cm	1,60 Mk.
Kinderbecher, decorirt, ca. 7 cm	13 Pf., conisch 18 Pf.
Tassen, Paar	10 Pf.

Waschständer, mit 3theiliger Emaille-Garnitur complet 1,40 Mk.

Frühstücksbrettchen, Ahorn.

Blattform,	ca. 28 12 Pf., 30 15 Pf., 35 cm 18 Pf.
Viereckig,	ca. 11x20 9 Pf., 14x23 10 Pf., 17x26 cm 13 Pf.
Kaffeebretter, mit Einlage	95 Pf., 1,05 Mk.

Visitphotographieen Dutzend 1,80 | Cabinetphotographieen Dutzend 4,80.

1 Person.

1 Person.

In der bekannten künstlerischen Ausführung.

Wo ist die schönste
Baumblüte
in Berlin? In
Warlichs Paradiesgarten
131. Schönhauser Allee 131.

Kein Baden!
Ganzes mein reichhaltiges
Vogel in
Sitz- und Seidenhüten,
Schirmen
in den neuesten Façons und
Farben, äusserst billige Preise.
Richard Klose, Anflamerstr. 41,
zweites Haus von der Trammstrasse. Eingang vom Hausflur.
Bitte genau auf die Hausnummer zu achten.

Möbel und Polsterwaren. Großes Lager. Gediegene Arbeit, äusserst billige Preise, empfiehlt
A. Schulz,
Reichenbergerstr. 5. Auch Theilzahlung!

Das Beste und im Gebrauch billigste und bequemste
Waschmittel der Welt
ist **Dr. Thompson's Seifenpulver**

Zähne 2 M. 10 Jahre Garantie. Vollkommen schmerzloses Zahnziehen 1 M. Plomben 1,50 M. Teilzahl wöchentl. 1 M. Zahnarzt Wolf, Leipzigerstr. 22. Sprechst. 9-7.

Der fortgesetzte Verkauf der
150 Teppiche
welche in verschiedenen Grössen und Qualitäten in einem Lagerraum des Teppich-Fabrik-Lagers, Haupt-Strasse No. 1, zu einem Durchschnittspreise von Mark 25,00 verkauft werden, findet
Mittwoch, den 3., Donnerstag, 4. und Freitag, 5. Mai,
nachmittags von 2-6 Uhr statt.
Unter obigen Teppichen befinden sich ganz grosse, schwere Exemplare, die das Doppelte und darüber wert sind.
Der Verkauf findet also nur an den oben genannten Tagen nachmittags von 2-6 Uhr
Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 5-6,
im linken Seitenflügel 1 Treppe rechts statt.

Infolge der bedeutenden Kaffee-Zufuhr empfehle tadelloso gutschmeckenden, ohne Glasur gerösteten
KAFFEE
zum Engros-Preis:
Cuzengo (Mocca) pro Pfd. 59 Pf.
Campinas-Mocca-Mischung 68
Campinas-Bourbon-Mischung pro Pfd. 75 Pf.
Guatemala-Campinas-Mocca-Mischung 85
Muster gegen Einsendung von 20 Pf.
Deutsche Kaffee-Rösterei von A. Pennitz, Berlin C., Rosenthalerstr. 59.
zum Engros-Preis:
Versand-Haus
von
Kaffee und Kaffee-Surrogaten.